

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: Im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsveröffentlichung oder in Konkurrenz wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühr, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe. Frankfurter
Straße 18, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 151

Montag, den 4. Juli 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Bonner Vorbereitungen für Genf auf Hochtouren

Eden-Plan Grundlage für Deutschland-Verhandlungen

Bonn. (dpa) Die Vorbereitungen für die Genfer Viererkonferenz laufen in Bonn auf Hochtouren. Eine Arbeitsgruppe im Auswärtigen Amt ist damit beschäftigt, die zur Diskussion stehenden Probleme zu sichten, um deutsche Überlegungen zu entwickeln. Ein Ausschuss der Westmächte hat unter Beteiligung der Bundesrepublik seine Arbeiten über die Wiedervereinigung abgeschlossen und einen Bericht für die Regierungen fertiggestellt. In der kommenden Woche nimmt ein anderer Ausschuss in Paris seine Arbeiten auf, um ein gemeinsames westliches Programm für eine europäische Sicherheit zu entwerfen.

Von deutscher Seite wurde in allen Verhandlungen mit den Westmächten vor allem auf eine Lösung der Wiedervereinigung gedrängt. In Bonn wird erklärt, daß die Westmächte diesem Wunsch auch entsprochen haben. Daher habe sich die erste Arbeitsgruppe mit einer Überprüfung des Eden-Plans beschäftigt. Der revidierte Plan soll die Grundlage für die Deutschlandverhandlungen der Westmächte in den kommenden Monaten sein.

In seinen Grundzügen sieht der Eden-Plan etwa vor:

1. Wiederherstellung der Freizügigkeit zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone.

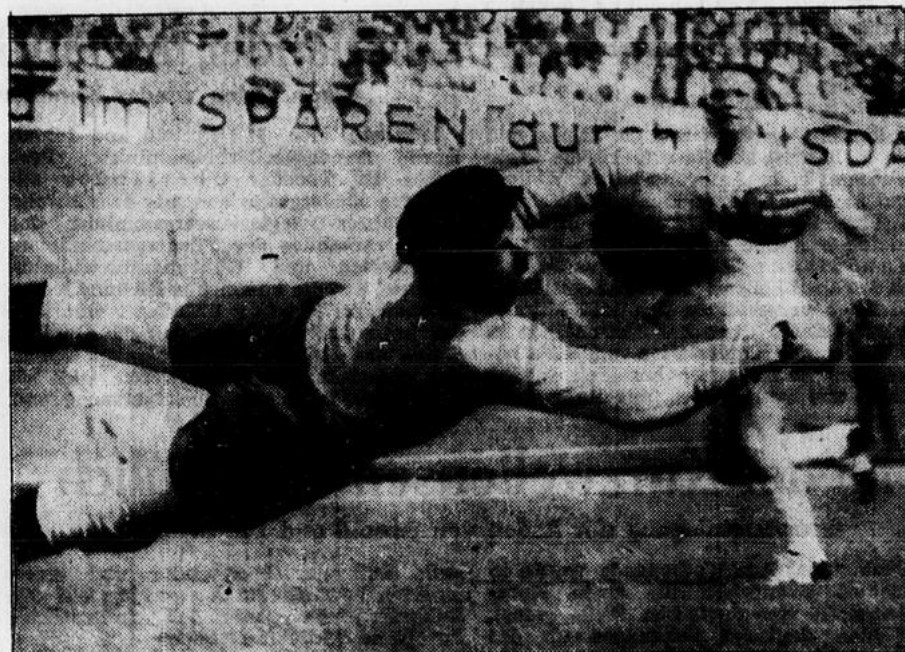
2. Gesamtdeutsche freie und demokratische Wahlen. Das Wahlgesetz soll von den vier Mächten gemeinsam ausgearbeitet werden und im wesentlichen auf der Grundlage des Weimarer Wahlrechts basieren. Eine neutrale Kommission, nach Möglichkeit die UNO, soll die Wahl überwachen.

3. Konstituierung einer gesamtdeutschen Nationalversammlung, die auch eine vorläufige „gesamtdeutsche Behörde“ bilden soll, die den Kern der künftigen Ministerien vorbereitet.

4. Nach Annahme der Verfassung Bildung einer gesamtdeutschen Regierung. Sie soll die Bundesregierung und die Sowjetzonregierung ablösen und in ihrer völkerrechtlichen Stellung frei und unabhängig sein.

5. Vorbereitung eines Friedensvertrags, an dem die unabhängige deutsche Regierung beteiligt wird. Über den Abzug der alliierten Streitkräfte in Deutschland sollen im Eden-Plan keine Bestimmungen vorgesehen sein.

Aller Voraussicht nach werden die vier Regierungschefs nur fünf Tage (vom 18. bis 23. Juli) in Genf verhandeln. Sie wollen dann ihre Außenminister und Sachverständigen beauftragen, über die einzelnen Sachgebiete wahrheitsgemäß im September in Paris weiter zu verhandeln. Diplomatische Kreise in Bonn erklären, es liege auf der Hand, daß die Genfer Viermächtekonferenz günstigenfalls nur den Weg weisen könne, auf dem eine Annäherung zwischen Ost und West erfolgreich erscheine.



DEUTSCHE HANDBALL-ELF GEWINNT 28:18

Österreichs Torhüter streckt sich vergebens nach dem Ball, den Dahlinger zum 12. Tor für die Deutschen im Netz des Gegners unterbringt. Die deutsche Elf hatte es schwer, ihre Favoritenrolle in der Handballweltmeisterschaft weiterhin zu halten. Hinter der CSR rangiert sie in der Gruppe B an zweiter Stelle der Hauptrunde.

Deutsche Saarparteien übergangen

Empfang der Kommission zur Vorbereitung der Volksbefragung

Saarbrücken. (dpa) Die Europäische Kommission für das Saar-Referendum empfing in Saarbrücken Vertreter aller politischen Parteien des Saargebietes einschließlich der bisher noch nicht zugelassenen deutschen Parteien. Die Kommission wollte den Standpunkt der CVP, der SPS und der Kommunistischen Partei sowie der deutsch-orientierten Saar-CDU, der DSP und der DPS zur Vorbereitung der Volksbefragung über das Saarstatut hören. Heute will die Kommission in Straßburg dem Ministerrat der Westeuropäer-Union berichten.

Von Sprechern der Deutschen Sozialdemokratischen Partei (DSP) wurde erklärt, die deutschen Parteien seien im Nachteil gewesen, weil sie sich zu den Gesetzentwürfen der Saarregierung äußern sollten, ohne diese Entwürfe genau zu kennen. Der Vorsitzende der Kommission, der belgische Senator de Housse, habe die Saarregierung gebeten, allen Parteien die Gesetzentwürfe zur Verfügung zu stellen. Das sei jedoch nicht geschehen. Die Kommission habe keine Kompetenz, die Saarregierung dazu zu zwingen.

De Housse gab bekannt, daß der saarländische Innenminister Dr. Hector nochmals empfangen werde, der „sehr viel guten Willen“ gezeigt habe. Auch der britische Delegierte Sir George Rendel betonte, daß sich die Kommission für ein „fair-play an der Saar“ einsetze.

Schlägereien in Detmold

Detmold. (dnw) Zu zwei blutigen Schlägereien zwischen englischen Soldaten und deutschen Zivilisten kam es gestern morgen in Detmold. Zunächst grieten vier Soldaten mit drei jungen Deutschen aus bisher ungeklärter Ursache ins Handgemenge. Zwei englische Soldaten und zwei deutsche Zivilisten wurden leicht verletzt, ein dritter Deutscher mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die

Verkehrsunfälle am Wochenende

Beim Überholen gegen einen Baum — Jugendliche am Steuer

Münster. (dpa) Dreizehn Tote und sechs Schwerverletzte forderten schwere Verkehrsunfälle, die sich am Wochenende in Nordrhein-Westfalen ereigneten. Auf der Bundesstraße 57 bei Granderaath (Kreis Erkelenz) fuhr ein mit vier Menschen besetzter Personenkraftwagen beim Überholen mit voller Fahrt gegen einen Baum. Der 19-jährige Fahrer des Wagens starb im Krankenhaus, der neben ihm sitzende 15-jährige Beifahrer aus Erkelenz war sofort tot. Seine beiden Schwestern wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

In der Nacht zum Sonntag prallte ein mit fünf Jugendlichen besetzter Personenkraftwagen in der Nähe von Münster gegen einen Baum. Einer der Insassen starb an der Unfallstelle, ein zweiter auf dem Transport ins Krankenhaus und ein dritter wenige Minuten nach der Einlieferung. Der Fahrer ist lebensgefährlich und der fünfte Insasse schwer verletzt.

Größtes Wasserkraftwerk Europas

Jochenstein. (dpa) Die Verkehrsminister der Bundesrepublik und Österreichs übergaben am Wochenende in einer gemeinsamen Feierstunde das größte europäische Wasserkraftwerk Jochenstein an der deutsch-österreichischen Grenze bei Passau seiner Bestimmung. Von den fünf

62 Menschen durch Chlorgas vergiftet

Bad Hersfeld. (dpa) Im Kaliwerk Wintershall in Heringen, Kreis Hersfeld, brach am Sonntagabend eine Chlorgasleitung, als die giftige Chlorgasladung eines Kesselwagens in ein Tanklager entleert wurde. 62 Menschen wurden mit Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert. Bis auf 19 sind sie inzwischen wieder entlassen worden. Wie von zuständiger Seite verlautet, hatte die Lokomotive aus noch ungeklärten Gründen angezogen, bevor die Verbindung zwischen Kesselwagen und Tank gelöst war. Das mit acht Atmosphären Überdruck ausströmende Chlorgas bildete eine große Wolke, die langsam in östlicher Richtung zur Zonengrenze zog. Erst nach vier Stunden konnte die Feuerwehr die Bruchstelle abdichten.

Die drei Kilometer von dem Werk entfernte Grenzgemeinde Widdershausen war aus Sicherheitsgründen für einige Stunden von der Bevölkerung geräumt worden. Die jenseits der Zonengrenze liegende thüringische Gemeinde Vacha wurde gewarnt.

Um das Eindringen der schweren Chlorgase in den Untertagebetrieb des Kaliwerkes zu verhindern, ließ die Werksleitung sofort nach dem Unglück die Grubenschächte abdecken. Die Arbeit wurde unterbrochen und die Belegschaft durch einen wenige Kilometer entfernten Schacht ausgefahren. Der Betrieb konnte jedoch wenige Stunden später wieder aufgenommen werden.

Vizekanzler Franz Blücher, der zur Eröffnung der Festspiele in Bad Hersfeld war, und der hessische Ministerpräsident Georg August Zinn besuchten die Verunglückten noch am Samstag im Krankenhaus.

Massenflucht deutscher Fremdenlegionäre

Zwischen Suez und Port Said sprangen 67 Mann über Bord

Port Said. (dpa) Deutschen Fremdenlegionären gelang vor zwei Tagen im Suezkanal die Flucht aus der Fremdenlegion. Bei der Fahrt des italienischen Dampfers „Flaminga“, der in französischer Charter 950 Fremdenlegionäre von Saigon nach Algier bringen sollte, sprangen im Suezkanal insgesamt 67 Legionäre von Bord, neben 56 Deutschen sieben Italiener, zwei Niederländer und zwei Spanier.

Damit hat die Zahl der Deserteure aus der französischen Fremdenlegion, die im Suezkanal über Bord gesprungen sind, in den letzten Monaten 150 überschritten. Eine erste Gruppe von 31 Legionären desertierte, als die „Flaminga“ in den Kanal bei Suez einfuhr. Neun Stunden später, kurz vor Port Said, gelang es noch 36 Legionären „in die Freiheit zu springen“.

Maschinensätzen des Donaukraftwerks sind vorerst drei in Betrieb. Mit dem Bau dieses Kraftwerks, das 320 Millionen Kilowattstunden Strom liefern wird, war vor drei Jahren begonnen worden. Im nächsten Jahr wird es endgültig fertig sein. In die Kosten und in die Energieverwertung teilen sich Österreich und die Bundesrepublik.

Nach Moskau eingeladen

Der kanadische Außenminister Lester Pearson ist von Molotow nach Moskau eingeladen worden, wie die kanadische Nachrichtenagentur berichtet.

Der erste Atommeiler, der je die USA verlassen hat, ist mit einem Transportflugzeug der USA-Streitkräfte in Genf eingetroffen. Er wird auf der UNO-Konferenz über die Anwendung der Atomenergie für friedliche Zwecke ausgestellt, die im August in Genf beginnt.

Antonio Segni, der italienische christlich-demokratische Politiker, will in dieser Woche eine Entscheidung darüber herbeiführen, ob er nach seinen langen Gesprächen mit den Parteien die nun schon zwei Wochen dauernde Regierungskrise beenden kann.

Die amerikanische Kriegsmarine hat 13 Schnellboote und einen U-Boot-Jäger, die während des Krieges der Sowjetunion geliehen worden waren, im Kieler Hafen wieder übernommen.

Albanien hat in einem Telegramm an UNO-Generalsekretär Dag Hammarskjöld den Wunsch ausgesprochen, normale diplomatische Beziehungen zu Griechenland herzustellen.

Die vollständige Rückgabe des beschlagnahmten deutschen und japanischen Eigentums in den USA forderte ein Unterausschuss des Außenpolitischen Ausschusses des USA-Repräsentantenhauses.

Das USA-Repräsentantenhaus stimmt einem Gesetzentwurf über eine Verstärkung der ausgebildeten amerikanischen Reservetruppen zu. Nach dem Gesetzentwurf sollen die Reservetruppen von 700.000 Mann bis zum Jahre 1960 auf 2,9 Millionen Mann verstärkt werden.

Präsident Eisenhower und der burmesische Ministerpräsident U Nu haben sich für eine freundschaftliche Zusammenarbeit und für den Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit, Freiheit und Sicherheit der Nationen ausgesprochen.

Der Botschafter der DDR in Moskau, Rudolf Appelt, ist nach einer Meldung der DDR-Agentur ADN am Sonntagabend in Moskau gestorben.

Wie wird das Wetter?

Unbeständig und mäßig warm

Ein Tief, das über Mittelengland und die Nordsee nach Osten zieht, erfährt mit seinen Ausläufern in der kommenden Nacht Westdeutschland und führt vom Westen erneut kühlere Meeresluft in unser Gebiet.

Vorhersage für Montag: In den Frühstunden stark bewölkt und zeitweise schauerartiger Regen, tagsüber auflockernde Bewölkung und nur vereinzelt Schauer. Mäßige südwestliche Winde. Tagestemperaturen 18 bis 20 Grad.

Weitere Aussichten: Nach kurzer Besserung erneut leichte Eintrübung. Temperaturen nur wenig verändert.



Die Sicherheit, ein Traum?

H. O. L. Während die Glocken des Kölner Domes läuteten, verließen vor fünf- und zwanzig Jahren die letzten Besatzungstruppen die Stadt und das Rheinland. Damit ging eine der unerfreulichsten politischen Perioden nach dem ersten Weltkrieg ihrem Ende entgegen. Der französische Wunsch nach Sicherheit war es, der mit dem Versailler Vertrag dafür gesorgt hatte, daß das linksrheinische Gebiet mit den Brückenköpfen Mainz, Koblenz und Köln für 15 Jahre militärischer Besetzung unterworfen und gleichzeitig eine rechtsrheinische Zone von 30 bis 40 Kilometer Breite entmilitarisiert wurde. 1923 konnten die Franzosen den Rückstand von einhundert Tausend Kohle bei den Reparationslieferungen sogar benutzen, um mit ihren Truppen weit in das westdeutsche Industriegebiet vorzustoßen. Am passiven Widerstand, den ein plötzlich einiger Reichstag mit 283 gegen 28 Stimmen beschloß, zeigten sich die Grenzen der Gewalt. Die auch die Siegerstaaten bedrohende Wirtschaftskrise führte schließlich mit der Einigung über den Young-Plan zu Erleichterungen.

Frankreich sah keinen Grund, sich im Zuge dieser Entwicklung gegen die frühere Räumung der Rheinlande zu sträuben. Für sein Sicherheitsbedürfnis schien Deutschland keine Bedrohung mehr. Außerdem entstand mit der Maginotinie jener wirksame Schutz, den Paris sich erhoffte. Freilich war es der durch diese Befestigungslinie manifestierte Geist, der Frankreich unfähig zu einer beweglichen Politik machte und sowohl einen Ausgleich mit dem deutschen Nachbarn als auch ein energisches Entgegenreten verhinderte. So sah sich Generalstabschef Gamelin am 16. März 1935, als Hitler den Aufbau von 36 Divisionen verkündete und am 7. März 1936, als zwei leichtbewaffnete Bataillone dieser Wehrmacht mit ihrem Marsch über die Kölner Rheinbrücken die entmilitarisierte Zone der deutschen Wehrhoheit unterstellten, als Gefangener der Maginotinie.

Das bittere Erwachen unseres Nachbarn aus dem Traum einer militärischen Sicherheit, die es nicht geben kann, hat uns nicht davor bewahrt, diesem gleichen süßen Traum nachzugehen. Unseren Vätern standen noch Tränen in den Augen, als vor 25 Jahren die alliierten Truppen Köln verließen. Heute sollen sie uns jene Sicherheit geben, die sich Frankreich von 1919 bis 1939 wünschte. Geben sie uns wirklich diese Sicherheit?

Wir brauchen zur Beantwortung dieser Frage noch nicht einmal die umstrittene Meinung des Obersten a. D. von Bonin zu untersuchen, der keine Möglichkeit sieht, die Rheinfront zu verteidigen. Unsere Alliierten selbst, ihre Düsen- und Jagd-Flieger, die in diesen Tagen über unser Land brausen, geben uns die Antwort: In ihrem Luftmanöver „Carte Blanche“ fielen in wenigen Tagen 345 Atombomben. So also würde unsere Sicherheit und die unserer Nachbarn im Kriege aussehen. Vernichtete Städte, verbrannte Erde und fast keine Chance des Überlebens für die Masse der Zivilbevölkerung. Schrecken und Grauen in einem Ausmaß, gegen das der letzte Krieg ein Kinderspiel war. Wir müssen unseren alliierten Bundesgenossen dankbar sein, daß sie uns mit brutaler Nüchternheit unser Schicksal vor Augen geführt haben. Für uns kann es daraus nur eine Konsequenz geben: Uns wieder zu besinnen auf die Aufgabe, die Deutschland als Land der europäischen Mitte hat und der Freundschaft mit dem Westen die Freundschaft mit dem Osten hinzuzufügen.

Wenigstens für uns und unsere Nachbarn können wir durch eine solche Politik eine Entspannung erreichen, in der tatsächlich ein gewisses Maß von Sicherheit fliegen würde. Vielleicht könnten dann noch einmal die Glocken deutscher Dome den Abzug fremder Truppen verkünden, ohne daß die Sicherheit, die sich alle wünschen, nur ein Traum bliebe.

Die illegalen Deutschen von Paris

1500 Männer und 400 Frauen mit falschen Papieren — Sie blieben nach dem Krieg in Frankreich

Als der letzte deutsche Soldat Paris verließ und die französische Hauptstadt von den Streitkräften der Alliierten zurückerobert wurde, befanden sich in Wirklichkeit noch rund 2000 Angehörige der deutschen Wehrmacht oder deutscher Dienststellen in Paris. Sie waren desertiert oder hatten ihre Dienstverpflichtungsstelle im allgemeinen Rückzugswirrwarr heimlich verlassen. Bei französischen Freunden und Freundinnen, in deren Familien sie zur Zeit der deutschen Besatzung verkehrten, fanden sie Unterschlupf. Später gingen sie großenteils aus Verdunklungsgründen in die Provinz, wo sie sich als Franzosen polizeilich meldeten und mit Vermittlung von Angehörigen der „Asylfamilie“ Arbeit fanden. Nach zwei, drei Jahren kehrten sie als sozusagen frischgebackene Franzosen nach Paris zurück.

Erst 1951 kamen dem französischen Innenministerium die ersten solcher Fälle zu Ohren. In Paris vermutete man, daß sich noch weitere Deutsche verborgen hielten. In amtlichen Bekanntmachungen der Zeitungen erging die Aufforderung, daß sie sich binnen acht Monaten melden mögen. Dann folgte ihre strafbare Handlung unter die Amnestie. Bis Mai 1952 holten sich 780 ehemalige männliche deutsche Wehrmachtangehörige und 290 deutsche Frauen die entsprechenden Formulare und füllten sie aus.

Letzte Meldefrist

In diesen Tagen lief nun die zweite und letzte Meldefrist ab, die zugleich die letzte Möglichkeit einer Amnestie bietet. Weitere illegal in Paris lebende Deutsche, die zum Teil eine fünfköpfige Familie ernähren, meldeten sich und dürfen hoffen, 1956/57 französische Staatsbürger zu werden. Nach den abschließend zusammengestellten Unterlagen verschafften sich 1500 Männer und 400 Frauen deutscher Nationalität in den Wirren der Kapitulation mit Hilfe befreundeter französischer Familien falsche Papiere und bauten sich mit ihrer Frau

oder ihrem Mann — sie sind alle mit Franzosen verheiratet — eine Existenz auf.

„Deutsche Initiative“

So unterhält der frühere Unteroffizier Hermann M. in Paris eine Auskunftstelle, die inzwischen in der ganzen Stadt bekannt ist. Der Küchenobergefreite Emil Sch. nimmt in einem der bestrenommierten

Pariser Hotels die Stelle des Sauciers ein. Er hat also als Koch die verantwortungsvollste Aufgabe im Kreise seiner von Direktor Leuchballe beschäftigten Kollegen. Die heute 29jährige Anile Daquemär eröffnete 1952 mit dem früheren Kompanieschneider Julius T. einen kleinen exklusiven Modesalon.

Am weitesten hat es der Stabsgefreite Walter Gerlich gebracht. Seine Frau, Cécil Moncour, die eine große Karriere als Schlagersängerin macht, hat ihn zu ihrem eigenen Manager ernannt. Demnächst folgt sie dem Ruf an eine deutsche Rundfunkstation. Die rotblonde Sonette Babilie schließlich eröffnete mit dem früheren Burschen eines Generals, dem Stabsgefreiten Erich To., ein Automaten-geschäft, das dank der „deutschen Initiative“ inzwischen auf vier Filialen erweitert werden konnte.

Oberländer in München niedergeschrien

„Schon rollen wieder Kommandos über das Privateigentum“

München. (dpa) Mit Pfeifen und Jöhlen wurde Bundesvertriebenminister Professor Dr. Theodor Oberländer am Sonntag niedergeschrien, als er während der Jahres-Delegiertenversammlung des Zentralverbandes der Fliegergeschädigten, Evakuierten und Währungsgeschädigten erklärte, daß die kommende Rüstung jedem Staatsbürger Opfer auferlege. Oberländer hatte vorher gesagt, daß die Geschädigten des Krieges nicht verstanden hätten, sich gemeinsam zu organisieren. Dies sei am Egoismus von Einzelpersonen und

Verbänden mit der Tendenz zum Selbstzweck gescheitert.

Beifall dagegen erhielt der bayerische Landwirtschaftsminister Dr. Josef Baumgartner, der betonte, daß der Lastenausgleich zum Nachteil der Einzel-menschen gehandhabt worden sei. Noch wären nicht einmal die Beschlagnahmen von Privateigentum aus der NS-Zeit abgegolten, „und schon rollen wieder Kommandos über das Privateigentum“. Der geschäftsführende Vorsitzende des Zentralverbandes, Rechtsanwalt Dr. Herdack, kündigte an, der Verband werde anders und gründlicher auftreten, wenn seine Anliegen nicht erfüllt werden. Es müsse endlich eine sinnvolle Gleichberechtigung der einheimischen Geschädigten mit anderen Gruppen hergestellt werden.

Die Lehre von „Carte Blanche“

London. (Korr.) Als die Lehre des Atomkriegs-Manövers „Carte Blanche“ der NATO-Streitkräfte bezeichnete es der britische Luftmarschall Sir Basil Embry, daß der Westen innerhalb von Minuten nach einem Angriff eine eigene Offensiv- und Defensivkraft auslösen müsse. Das werde viele schwierige Probleme aufwerfen. In einem Atomkrieg beginne der Angreifer immer mit einem Vorteil, „und wir werden niemals den Angreifer sein“, sagte der Luftmarschall, der Oberbefehlshaber der NATO-Luftstreitkräfte Zentral-europas ist. Er sprach im britischen Rundfunk.

Der Ätna ausgebrochen

Rom. (Korr.) Der 3000 Meter hohe Ätna auf Sizilien, einer der wenigen noch tätigen Vulkane in Europa, schleuderte in der Nacht zum Sonntag in heftigen Ausbrüchen Fontänen kochender Lava bis zu einhundert Meter hoch aus dem Krater. Seit einigen Tagen schon hatten Rauchwolken, dumpfes Grollen und ein rötlicher Schein aus einem Nebenkrater einen Ausbruch angekündigt.

„Tag der westfälischen Geschichte“

Sechshundert Geschichts- und Heimatforscher in Paderborn versammelt

Paderborn. (Inw.) In Anwesenheit von sechshundert Geschichts- und Heimatforschern fand am Wochenende in Paderborn der diesjährige „Tag der westfälischen Geschichte“ statt. Veranstalter waren das Institut für westfälische Landes- und Volkskunde und der Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens. Die zweitägige Vortragsreihe befaßte sich vornehmlich mit dem Paderborner Raum. Der Vorsitzende des Vereins für Geschichts- und Altertumskunde Westfalens, Prof. Dr. Karl Zuhorn (Münster), sagte, der westfälische Geschichtstag wolle das Lebendige der Vergangenheit zum wissenschaftlich-geschichtlichen Fundament der Heimatforschung machen.

Abschluß und Höhepunkt der Tagung war ein Festakt am Sonntag mit der Verleihung des großen Verdienstkreuzes der Bundesrepublik an Prälat Prof. Dr. Dr. h. c. Alois Fuchs aus Paderborn. Kultusminister Werner Schütz überreichte dem fast 80jährigen Senior der westfälischen

Kunsthistoriker die Auszeichnung. Der Ehrenbürger der Stadt Paderborn und Mitbegründer des Westfälischen Heimatbundes ist vor allem durch seine Forschungen zur Frage der karolingischen Westwerke und zur Baugeschichte Westfalens bekanntgeworden.

Zehn-Zentner-Bombe entschärft

15 000 Mülheimer evakuiert
Mülheim an der Ruhr. (Inw.) 15 000 Menschen mußten am Samstagmittag in Mülheim für eine Stunde ihre Häuser verlassen. In der dichtbesiedelten Innenstadt war am Samstag unmittelbar vor dem Eingang eines Krankenhauses bei Ausschachtungsarbeiten eine Zehn-Zentner-Bombe gefunden worden. In 25 Minuten entfernte das dreiköpfige Räumkommando den Langzeitzünder. 180 Polizeibeamte hielten die Gefahrenzone 500 Meter im Umkreis hermetisch abgesperrt. Die Bewohner warteten in Notunterkünften. Die Entschärfung verlief ohne Zwischenfälle.

Interessantes in Kürze

Einem Literaturpreis in Höhe von 50 000 Mark stiftete der Düsseldorf-Verleger Heinrich Droste anlässlich seines 75. Geburtstages, der im Düsseldorf-Industrieclub in Anwesenheit von zahlreichen Gästen aus der Industrie, dem Verlagswesen und dem kulturellen Leben gefeiert wurde. Der Preis, der nur einmal vergeben wird, ist der zur Zeit höchst dotierte Literaturpreis in Deutschland.

Die Witwe des Dichters Ernst Penzoldt empfing in einer Feierstunde aus der Hand des Düsseldorf-Oberbürgermeisters Gockeln die Urkunde des Immernann-Preises 1954 der Stadt Düsseldorf.

Der Erzbischof von Bombay, Kardinal Valerian Gracias, wurde von Kardinal Frings auf dem Kölner Hauptbahnhof empfangen. Der indische Kirchenfürst wird bis Dienstag als Gast des Kölner Erzbischofs in Köln bleiben.

Einen „Ost-West-Ausschuß“ hat der allgemeine Studentenausschuß der Universität Köln gegründet. Der Ausschuß soll Studenten mitteldeutscher Hochschulen betreuen, die Köln besuchen, und die privaten Verbindungen zwischen den westdeutschen und sowjetischen Studenten fördern.

Der neuangebaute Weserhafen in Vlotho wurde eingeweiht und die erste Ladung mit 200 Tonnas afrikanischer Rundhölzer gelöscht. Der neue Hafen wird als Umschlagplatz für die lippisch-westfälische Holzindustrie dienen.

Zwölf freilebendste rote Paviane vom Affenfelsen im münsterschen Zoo sprangen über die Mauer ihres Geheges und mischten sich unter eine Schulkasse. Die Kinder suchten das Weiße. Bevor die Affen wieder auf ihren Felsen gebracht werden konnten, rissen sie noch von einem Pavillon die Auslagen herunter.

Der Andrang der Besucher zu dem zur Zeit in Hamburg liegenden britischen Flugzeugträger „Ocean“ war so stark, daß mehrere Menschen leicht verletzt wurden und mit Brüchen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Das geplante Hamburger Polizeipräsidium wird mit seinen 70 Metern Höhe alle anderen Häuser der Hansestadt überragen. In 20 Stockwerken sollen 2000 Menschen Platz finden. Auf dem Dach ist auch ein Landeplatz für Hubschrauber vorgesehen.

Der bekannte Kieler Propst D. Assmann trat aus gesundheitlichen Gründen im Alter von 56 Jahren vorzeitig in den Ruhestand.

Die Westberliner Polizei darf jetzt auf Grund einer alliierten Genehmigung mit Gummiknüppeln ausgerüstet werden.

Zur Rettung des Mannes Ruth Ellis vor dem Galgen ist in London eine Sammlung von Unterschriften für eine Petition an den Innenminister eingeleitet worden. Ruth Ellis war zum Tode verurteilt worden, weil sie aus Eifersucht ihren 25jährigen Geliebten Blakely getötet hatte. Sie soll am 13. Juli hingerichtet werden.

In panischer Angst vor einem wilden Hund sprangen bei Mels im Schweizer Kanton St. Gallen 70 Schafe von einem Felsplateau in den Abgrund und in den Tod.

16 dänische Geistliche aus Aarhus und Umgebung haben sich in einer öffentlichen Erklärung gegen das geplante Auftreten des amerikanischen Evangelisten Billy Graham ausgesprochen. Graham soll am 6. Juli auf einer Massenversammlung im Stadion zu Aarhus, zu der etwa 25 000 Menschen erwartet werden, sprechen.

Wieder ein Omnibus-Unglück

Ingolstadt. (dpa) Ein Berliner Reise-omnibus verunglückte in der Nacht zum Sonntag auf der Autobahn München-Nürnberg bei Ingolstadt mit 43 Fahrgästen. Der Bus war über eine vier Meter hohe Böschung gestürzt und hatte sich dabei überschlagen. Nach den Reifenspurten zu urteilen, dürfte der Fahrer nach Ansicht der Polizei am Steuer eingeschlagen sein. Der Fahrer verlor nach dem Unfall die Nerven, flüchtete, wurde jedoch Stunden später von der Polizei aufgegriffen. Gestern nachmittag waren von dreißig nur noch zwei Verletzte im Ingolstädter Krankenhaus, die aber inzwischen ebenfalls ihre Rückreise nach Berlin fortsetzen konnten.

Die Lügnerin

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

Roman von
Gina Falkenberg

(4. Fortsetzung)

Mit einer heftigen Bewegung dreht Thomas sich um und geht fort. Marina steht noch immer vorgebeugt und sieht ihm nach. Er geht langsam, ohne sich umzublicken, die Schultern etwas nach vorn geschoben. Seine Gestalt verschwindet hinter der Ecke des Schuppens. Sie blickt auf ihre Hände, die seinen Zeichenstift gedankenlos herumdrehen und davon schwarz geworden sind. Mechanisch nimmt sie ihr Taschentuch und wischt sich ab.

Sie versucht, an die Stadt zu denken und an ihre Arbeit, aber es gelingt ihr nicht. Immer wieder sieht sie Thomas vor sich, wie er sich plötzlich umgewandt hatte und fortgegangen war — langsam, die Schultern ein wenig vorgeschoben, und ohne sich noch einmal nach ihr umzusehen.

Der Dampfer hält wieder auf Ufer zu. Ein Mann mit einer Laterne geht an ihr vorbei. Obwohl es erst Spätnachmittag ist, wird es schnell dunkel. Der Himmel hat sich mit Wolken bezogen, es sieht aus, als ob ein Gewitter kommt. Das Schiff legt an. Leute steigen zu, das Durcheinander der Abschiedsrufe klingt laut und lustig. Marina sieht, wie ein Mann den Steg an Land zurückziehen will.

„Einen Augenblick!“ ruft sie plötzlich. „Ich will aussteigen.“
„Hier?“ Der Mann sieht sie erstaunt an. „Ja.“ Sie geht schnell über den Steg. „Ich habe etwas vergessen, wissen Sie“, erklärt sie ihm lächelnd und wendet sich um. Es macht ihr Spaß, zu beobachten, wie das Schiff anfährt — schwerfällig und mit viel Geräusch. Der Mann wirft die dicken Tau hinüber.

„Kann ich hier irgendwo einen Wagen bekommen?“ fragt sie ihn. „Ich möchte hinüber — ins andere Dorf.“
„Einen Wagen?“ Er sieht sie mißbilligend an. „Geh zu Fuß.“
Sie lacht. „Nein, Ich möchte fahren.“

Er zuckt die Achseln. „Ich weiß nicht. Geh zu dem Fischer Koch, da drüben neben dem Zigarrengeschäft. Der fährt.“
„Danke.“ Sie nickt ihm zu und geht hinüber in das bezeichnete Haus. Aber mit dem Wagen ist es nicht so einfach. Der Fischer Koch ist mit seinem Boot draußen, und erst nach längeren Verhandlungen erklärt sich der halbwegsige Sohn bereit, das Pferd einzuspannen. Das dauert alles seine Zeit, und als Marina endlich in das etwas klapprige Gefährt steigt, muß sie sich selber sagen, daß sie zu Fuß schon längst dort wäre. Aber seit sie plötzlich ohne eine Sekunde vorher selbst etwas von ihrem Entschluß gewußt zu haben, das Schiff verlassen hat, fühlt sie sich so zufrieden und ruhig, daß es ihr auf ein paar Minuten nicht ankommt.

Während der Wagen über den Sandweg holpert, donnert es in der Ferne. Ein paar verspätete Badegäste laufen vom See her auf das Dorf zu. Das Pferd fällt in einen faulen Trab.

„Wohin?“ fragt der Junge. „Zum Hotel?“
„Nein. Fahren Sie den Weg zu Ende, dann steige ich aus.“

Kurz darauf hält der Wagen. Sie drückt dem Jungen Geld in die Hand und geht den Hügel hinauf. Es donnert wieder. Diesmal näher. Plötzlich fällt ihr ein, daß Thomas vielleicht gar nicht zu Hause ist. Sie fängt an zu laufen, so schnell sie auf dem glatten Gras vorwärts kommt. Hinter

den Gardinen, die vorgezogen sind, schimmert ein merkwürdig bläuliches Licht, das sie noch nie bemerkt hat.

Völlig atemlos kommt sie an. Ehe sie eintritt, bleibt sie an einem Fenster stehen. Durch den schmalen Spalt zwischen den Vorhängen kann sie ins Zimmer sehen. Es ist sehr hell. In der Mitte vor der Staffelei steht Thomas. Er ist ganz in seine Arbeit vertieft. Die Ruhe in dem Raum, die weißen Wände mit den vielen Bildern und die fast bewegungslose Gestalt des Mannes sind so in sich selbst verschlossen und abgegrenzt gegen die übrige Welt, daß es Marina fast leid tut, diesen Frieden zu stören. Dennoch öffnet sie gleich darauf die Tür zum Atelier.

„Thomas“, sagt sie leise.
Er blickt über die Arbeit hinweg zu ihr hinüber. Sie geht ein paar Schritte auf ihn zu.

„Marina?“ fragt er. „Mein Gott — Marina!“

„Komm“, sagt sie leise. „Komm her. Ich habe mich so schrecklich nach dir gesehnt.“
Die ersten Regentropfen klatschen schwer und in großen Abständen gegen die Fenster. Marina lächelt und streift die dunkelblaue Strokkappe ab. Noch ehe Thomas sie küßt, glaubt sie, die Berührung seiner Lippen zu fühlen — warm und ein wenig rau.

„Ich liebe Sie“, sagt Marina Mogens. Sie hebt die Arme, um sie dem Mann, der vor ihr steht, um den Hals zu legen. Aber er tritt einen Schritt zurück. Mit einer langsamen, hilflosen Bewegung läßt sie die Arme sinken.
Der Mann lächelt. „Sie sind nur hierhergekommen, um mir das zu sagen?“ fragt er kühl.

„Ja“, antwortete sie leise.
Der Mann lächelt nicht mehr. „Und Sie denken, daß ich Ihnen so ohne weiteres glaube? Das ich alles vergessen kann, was

war? Sie sind jung und hübsch. Ihr Vater hat eine Menge Geld.“

Er stockt — in seine Augen tritt ein unsicherer, vorlegener Ausdruck.

Marina wartet darauf, daß er weiter spricht.

„Text an der Kasse“, sagt hinter ihr eine Stimme. „Licht aus. Wir müssen noch mal probieren.“
Marina wendet sich um. Immer wenn sie eine Szene aus irgendeinem Grunde vorzeitig abbrechen muß, hat sie ein unbehagliches Gefühl. Sie hört den lauten Knacks, mit dem die Beleuchter die Lampen ausschalten. Es wird plötzlich dunkel. Die Dekoration, die einen Hotelkorridor darstellt, sieht ohne Beleuchtung unfertig aus, wie der Rest eines bombardierten Hauses, von dem nur noch ein paar Wände stehengeblieben sind.

Marina setzt sich auf den Stuhl, den ihr ein Arbeiter hinschiebt. Der Schauspieler Mechow, ihr Partner, steht mit dem Hilfsregisseur in einer Ecke und wiederholt seinen Text. Sein hübsches Jungengesicht hat einen bekümmerten, angestrengten Ausdruck.

Irgendwo hinten im Atelier hämmern Arbeiter an einer Dekoration. Die Schläge dröhnen laut und anhaltend durch die hohe Halle.

„Ruhel!“ schreit Paul Weichandt, der Regisseur, dann wendet er sich zu dem Schauspieler. „Na, Mechow, wird's jetzt gehen?“
„Ja“, antwortet er. „Wollen wir noch einmal durchsprechen, Marina?“

Marina Mogens nickt. „Ich liebe Sie“, sagt sie leise.
„Sind Sie nur hierhergekommen, um mir das zu sagen?“ antwortet ihr Partner.

„Ja.“
„Und Sie denken, daß ich Ihnen so ohne weiteres glaube? Daß ich alles vergessen kann, was war? Sie sind jung und hübsch, Ihr Vater hat eine Menge Geld, und deshalb glauben Sie, Sie können mit allen Menschen machen, was Sie wollen.“

„Gut“, sagt der Regisseur. „Den Schluß der Szene nehme ich in einer anderen Einstellung. Also — können wir?“

Der Oberbeleuchter pfeift, und seine Leute schalten die Lampen ein. Marina stellt sich auf ihren Platz in der Dekoration, der mit einem Kreidestrich angezeichnet ist. „Ich liebe Sie“, sagt sie zum sechsten Mal an diesem Vormittag. Der Regisseur Weichandt sitzt neben dem Aufnahmeapparat. Er beobachtet seine Schauspieler genau. Er sieht, wie Marina die Hände sinken läßt — mit einer hilflosen Bewegung, als habe sie nicht die Kraft, etwas festzuhalten, an dem ihr sehr viel liegt.

Gut, denkt er, solche Sachen gelingen ihr immer großartig. „Marina“, sagt er. „Wir machen eine Großaufnahme.“

Der Kameramann richtet die Lampen. Marina schließt die Augen. Plötzlich, sieht sie Thomas vor sich, so wie er damals am Landungsplatz gestanden hat, hinter dem Bootschuppen, die Hände in den Taschen seiner weißen, verdreckten Leinenhose. Langsam hebt sie den Kopf. Eine Sekunde lang sieht sie sein Gesicht mit überschärfer Deutlichkeit — seine blauen Augen, deren Pupillen sich verengen, wenn er über den See blickt.

Sie lächelt. Seine Augenbrauen sind von der Sonne gebleicht und heller als sein Gesicht. „Ich liebe Sie“, sagt sie.

„Das war gut, Marina!“ ruft Weichandt. „Ausgezeichnet. Wir machen es nicht nochmal.“

Sie hört kaum, was er sagt. Thomas, mein Gott, Thomas! Sie hat plötzlich eine heftige, schmerzende Sehnsucht nach ihm. „Mittagspause!“ ruft der Hilfsregisseur. Als Marina die Tür zu ihrer Garderobe öffnet, empfängt sie die Garderobiere. „Sie müssen gleich essen!“ sagt sie.

„Also — dir zu Gefallen.“
„Sie haben heute einen schweren Tag. Die ganze Zeit in der Dekoration.“

(Fortsetzung folgt)



UNSERE Heimat

Nie nervös werden

Es gibt in unserem Leben oft Tage und Stunden, in denen der Alltag mehr von uns fordert als sonst. Es gibt auch Menschen — und wir glauben zu diesen zu gehören! — denen es mit der Arbeit nie genug sein kann; erst ein richtiger „Büchel voll Arbeit“ macht für sie das Leben aus. Je lebhafter es zugeht, um so glücklicher ist man. Das „Hände-in-den-Schoß-legen“ ist nun mal nicht jedermanns Sache, eines darf nur nicht passieren: Man darf nie nervös dabei werden! Die Nervosität aber ist heute keine Krankheit mehr, sondern vielmehr eine Zeitercheinung. Wenn dem einen oder anderen dies und jenes im Leben quergeht: Er wird nervös! Und aus der Nervosität resultiert dann ein gewisser Ueberdruß. Es gibt viele Menschen, denen mal der „Gaul durchgeht“! Ihn aber zur rechten Zeit wieder einfangen, ist die Hauptsache. Sonst vergibt man sich einer ausgezeichneten Kraft, den Unbilden der Zeit zu trotzen: der Ueberlegenheit. Wer sich zusammennehmen kann, wer sich — wie man volkstümlich zu sagen pflegt — selbst „am Riemen reißt“, der ist auch gefestigt, den Widerwärtigkeiten des Alltags mit aller Kraft zu begegnen. Und damit ist auch die Gewähr gegeben, daß die Menschen untereinander friedlicher sind und sich nicht das Leben noch schwerer machen, als es ohnehin schon ist. „Nie nervös werden!“ sollten wir uns jeden morgen sagen.

Olper Stadtspiegel

Heimatverein. Die monatliche Zusammenkunft des Heimat-Vereins findet heute um 20 Uhr im Hotel „Zur Kante“ statt.

SGV wandert in den Sommer. Für den gestrigen Sonntag hatte die hiesige SGV-Abteilung eine Tageswanderung nach dem schönen Schloß Crottorf angesetzt. Der nächste Ausflug in Gottes freie Natur ist eine Abendwanderung, die am kommenden Samstag durchgeführt werden soll; sie geht nach Schleifseifen-Rosenthal. Die Wanderfreunde werden sich um 19.30 Uhr zu dieser Wanderung am Bahnhof treffen.

Jede Verschönerung im Stadt- und Straßenbild wirkt sich günstig aus. Sie wird nicht nur von den Anwohnern, sondern auch von der gesamten Bevölkerung begrüßt. So hat man sich bekanntlich in den vergangenen Wochen daran begeben, die Fassade des Arbeitsamtes in der Frankfurter Straße gründlich instandzusetzen. Es war dringend notwendig, denn das Aussehen dieses Gebäudes hatte in der zurückliegenden Zeit stark gelitten. Nunmehr gewährt es wieder einen freundlichen Anblick. Fachmännisch und exakt wurden die anfallenden Arbeiten von Malermeister Hubert Maus ausgeführt. Das Gebäude erhielt einen modernen, hellen Anstrich. Auch die Fensterrahmen wurden neu gestrichen. Die alte Tür, die man als „historisch“ belassen wollte, wurde erfreulicherweise wieder in den Zustand des Naturholzes versetzt u. ist jetzt bedeutend schöner anzusehen. Ueber der Tür befindet sich außerdem eine originelle alte Laterne. Der gleichmäßig helle Anstrich der

Fassade wird durch die in einem tiefen Braun gestrichenen Fensterläden rhythmisch gut und kontrastreich unterbrochen. Jetzt könnte man nur noch daran denken, die wenig schöne Vortreppe zum Arbeitsamt in zweckdienlicher und ansprechender Weise zu erneuern.

Karten zum nächsten Rennen auf dem Nürburgring sind im Vorverkauf wiederum bei der Shell-Großtankstelle in der Martinstraße zu haben und zwar ab sofort. Das Rennen findet am 31. Juli statt und ist, mit dem Großen Preis von Deutschland für Rennwagen verbunden. Alle Motorsportfreunde werden diesem Rennen besonderes Interesse entgegenbringen.

Das Olper Seifenkistenrennen, das bekanntlich schon für einen Sonntag im Juni anberaumt war, konnte leider noch nicht durchgeführt werden. Der Grund für die Absage lag, wie uns mitgeteilt wird, in der im benachbarten Drolshagen damals ausgebrochenen Typhus-Epidemie. Wann

das Rennen nachgeholt wird, steht zur Zeit noch nicht fest. Man will es jedenfalls nicht so groß aufziehen wie im vergangenen Jahre, sondern die beteiligten jungen Rennfahrer in einem geeigneten Außenbezirk starten lassen, um sie evtl. noch am Opel-Wettbewerb teilnehmen zu lassen. Es steht zu erwarten, daß zur gegebenen Zeit noch eine genaue Bekanntgabe erfolgt.

Vorsicht ist immer Platz! Als die Inhaberin Shell-Großtankstelle (Kemper) in der Martinstraße in der Küche weilte und wieder ins Geschäftszimmer zurückkam, fand sie dort eine fremde Frau vor, die auf dem Schreibtisch und in Schubladen herumkramte. Die fremde Frau hatte ihre Tasche vor der Tür im Treppenhaus stehen lassen. Frau K. ließ sich den Personalausweis der Unbekannten zeigen und erstattete auch der Polizei Meldung vom dem Vorfall. Die betreffende Person ist hellblond und trägt ein graues Kostüm. Was sie wollte, ist nicht bekannt. Man tut gut daran, sich vor solchen Eindringlichen zu schützen. Eingangstüren sollte man nicht offen lassen!

Zugmaschine streifte Lichtmast

Husten. Am 30. Juni streifte auf der Landstraße I. Ordnung eine Zugmaschine einen Lichtmast und ein Brückengeländer. Es entstand Sachschaden.

Wenden. Am Freitag wurde ein Pkw von einem durchgehenden Pferdegespann gestreift und beschädigt.

Laien helfen den Seelsorgern

Besuch im Pfarrhelferinnen-Seminar — Fürsorgeverein im Sauerland

Aus dem Sauerland. Die Fahrt, zu der die Mitglieder eines katholischen Fürsorgevereins für Mädchen, Frauen und Kinder dieser Tage starteten, war mehr als ein Ausflug. Ziel war das Seelsorgehelferinnen-Seminar in Elkerlinghausen bei Winterberg, wo der geistliche Rektor des Hauses, Heinrich Lutz, die Mitglieder über die Ausbildung und Arbeit der Seelsorgehelferinnen und damit über die Tätigkeit des Laien in der Seelsorge überhaupt unterrichtete.

Rektor Lutz und seine Assistentin, Dr. Klara Hartmann, empfingen die Besucher und zeigten ihnen das Seminar, das aus

Etwa 50 Mädchen aus allen deutschen Diözesen werden hier in zweijährigen Lehrgängen in den verschiedensten Fächern wie Laenspiel, Jugendführung, als Pfarrhelferin und auch in den theologischen Fächern zur Erlangung der „missio canonica“ ausgebildet. In der kleinen Kapelle werden die Schülerinnen auch am Harmonium unterrichtet. Zur Übung begleiten sie die üblichen Gottesdienste. Für Laenspiel- und Volkstanzveranstaltungen steht ein eigener Theaterraum mit Bühne zur Verfügung.

Jährlich vor Ostern finden unter Teilnahme eines Vertreters des Paderborner Erzbischofs Prüfungen statt. Der Unterrichtsbetrieb, für den ein fachlich qualifiziertes Lehrerkollegium zur Verfügung steht, hat sich jedoch derart ausgedehnt, daß die Räumlichkeiten nicht mehr ausreichen. Der weitere Ausbau des Seminars ist daher geplant und soll wahrscheinlich noch im Herbst verwirklicht werden.



mehreren Gebäuden besteht. Das bereits vor 1930 gegründete Seminar war zunächst Religionshochschule und wurde erst nach dem letzten Weltkrieg Ausbildungsstätte für Pfarrhelferinnen.

Probleme unserer Volkshochschulen

Das neue VHS-Gesetz — Volkshochschulleiter tagten

Aus dem Sauerland. Unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden Killing (Castrop-Rauxel) fand im Handwerkerhaus in Siegen eine Tagung der Volkshochschulleiter des Regierungsbezirks Arnsberg statt. Sie sollte der Klärung organisatorischer Fragen nach Inkrafttreten des neuen Volkshochschulgesetzes, aber auch dem Erfahrungsaustausch der Verbandsmitglieder dienen und war gleichzeitig mit einer kleinen Ausstellung in der „Kassette“ verbunden, in der Zeugnisse musischen Schaffens von Versuchen und Erfolgen der Volkshochschule einen überzeugenden Beweis lieferten.

Vorsitzender Killing hieß unter den Teilnehmern besonders den Dezernenten für Erwachsenenbildung bei der Regierung in Arnsberg, Dietrich Kreikemeier, als Vertreter des Regierungspräsidenten sowie die Leiter der VHS Siegen Stadt und Land, Realschullehrer Wartmann und Dr. Burkhardt, willkommen. Gleich zu Beginn der Verhandlungen wurde die nächste Verbandstagung auf den 22. Oktober und als Tagungsort Iserlohn festgesetzt.

Am Vormittag hielt zunächst der in Wamel am Möhnesee ansässige Architekt Hugo Kinkelhaus einen fesselnden Vortrag über „Goethes anschauende Urteilskraft“. Der gleichzeitig als Handwerker, Mathematiker und Unterrichtsfachlehrer wirkende Kulturphilosoph entwickelte das Bild einer Therapie unserer Zeitkrankheit der Vermassung und Uebererschätzung des Totalitarismus auf allen Gebieten. Beispiele aus den Bereichen des Sehens, Hörens, Tastens, der Bewegung und Gebärde wirkten so überzeugend auf die Hörer, daß diese auch der Anregungs- und Anwendungsmöglichkeiten auf ihre volkshochschulische Tätigkeit daraus gewiß werden konnten.

Nachmittags wurde die Tagung in der „Kassette“ fortgesetzt. Dezernent Kreikemeier berichtete eingehend über die Auswirkungen des neuen VHS-Gesetzes auf den Finanzhaushalt der Volkshochschulen und behandelte im einzelnen Fragen der Vortrags- und Dozentenvergütung, der Zuschußverteilung und Beitragsleistung. In der Aussprache entspann sich eine lebhaft ausgeführte Diskussion über die Möglichkeit einer weiteren Verfolgung der bisherigen Verbandszusammenkünfte und Dozentenfortbildung, deren gleichzeitige Weiterführung durch das Gesetz gefährdet erscheint.

Da Zeitmangel die ursprünglich geplante Fahrt durch das Siegerland nicht zuließ, begnügte man sich mit der Vorführung

des Siegerlandfilms „Der Eisenwald“. Anschließend unternahm der Leiter der Volkshochschule Soest, Kloppenburg, einen Versuch, Aufbau und Erfolg seiner lediglich dem Gedanken der Arbeitsgemeinschaft gewidmeten Bemühungen um die Erwachsenenbildung in seinem Vortrag „Aus der Praxis musischer Bildungsarbeit“ näherzubringen. Seine von starker Hingabe an dieses Ideal zeugenden Ausführungen, in denen er seine Methode der Kunsterziehung durch Erläuterung vor dem Kunstwerk anhand der gewonnenen Erfahrungen sehr eingehend besprach, fanden leider nicht das gleichumfassende Interesse wie es dem Theoretiker am Vormittag zugewandt worden war. Dagegen wurde seine an den ausgestellten kunsthandwerklichen Erzeugnissen sichtbaren Erfolge selbst im Drang der Aufbruchstimmung noch mit Interesse zur Kenntnis genommen.

Weitere Gasanschlüsse. Am Freitag wurden die von der Westfälischen Ferngas A.-G. verlegten Leitungen westlich der Kempstraße in Betrieb genommen. Damit wurde weiteren Bewohnern von Attendorn die Möglichkeit gegeben, sich an die Gasversorgung anzuschließen.

Neugestaltung. Bevor man an die Errichtung eines neuen Kolpinghauses herangeht, soll erst einmal die Ruine auf dem Grundstück an der Promenade beseitigt werden.

Richtfest. An der Eichendorffstraße und am Waldenburgerweg wurden jetzt zwei weitere Mehrfamilienhäuser gerichtet.

Im Zoo der Burg Schnellenberg erwarten nach den Bäreneltern, deren Sprößlinge sich bereits an einer langen Kette fleißig im Freien tummeln, nun auch die Affen in Kürze Nachwuchs. Es wird dann eine lustige Kinderstube im Zoo werden.

Verkehrsunfall. Am vergangenen Freitag fuhr zwischen Attendorn und Finnentrop ein Pkw auf einen anderen Pkw. Es entstand Sachschaden.

Kirschen — ein Sonnengeschenk! Nahezu 4 Millionen Zentner Kirschen fangen zur Zeit noch jeden Sonnenstrahl ein und warten darauf, bald geerntet und verzehrt zu werden. Eine Menge, die ausreicht, daß sich jeder „rundherum“ daran satt essen kann. Wollte jemand diese Menge

Dringlichkeitsplan in Grevenbrück

Von der Gemeindevertretung gebilligt — Hauptausschuß entscheidet

Grevenbrück. In einer Sitzung des Gemeinderates, die am vergangenen Donnerstag in der Gastwirtschaft Heydorn stattfand, gab Bürgermeister Klenz das vom Bauausschuß aufgestellte Dringlichkeitsprogramm für die Instandsetzung und den Ausbau von Wegen bekannt.

Zunächst soll das Baugelände am Rammel aufgeschlossen werden. In Maumke ist die Nachteuerung der Kampstraße und die Instandsetzung des Kapellenweges vorgesehen, sowie die Oberflächenbehandlung der Schulstraße vom Hause Hermes bis Abzweig Dinsel. In Grevenbrück ist ebenfalls eine Oberflächenbehandlung der unteren Twiene vom Hause Kattenborn bis zum Hause Julius Kremer und auch des Lomker-Weges geplant. Die Einrohrung des Petmeckebaches vom Hause Schröder aufwärts wurde als unumgänglich notwendig bezeichnet, doch

Mittel. Für diesen Zweck weist der Haushaltsplan den Betrag von 71 000 DM aus. Weitere 65 000 DM sollen durch den Nachtragshaushaltsplan bereitgestellt werden. Auch damit waren die Gemeindevertreter einverstanden.

Bereits vergeben sind die Arbeiten zur Anlage von Bürgersteigen in der Lennestraße, doch soll damit erst begonnen werden, sobald durch das Straßenbauamt die erforderliche Fahrbahnbreite dieser Straße festgelegt ist.

An Hundem und Lenne

Maumke. Ortsvorsteher Flamme legte in der Sitzung des Gemeinderates einen Antrag vor, die sogenannte „Ochsenwiese“ zur Benutzung als Abladeplatz für die bestehende freiwillige Müllabfuhr freizugeben. Er begründete seinen Antrag damit, daß eine andere Möglichkeit nicht bestehe. Auf Vorschlag des Bürgermeisters Klenz waren die Gemeinderatsmitglieder damit einverstanden, daß der Bauausschuß zunächst eine Ortsbesichtigung vornimmt. Der Gemeinderat will dann in einer späteren Sitzung dazu Stellung nehmen.

Bonzel. Der Weg in die Rübbecke ist nunmehr ausgebaut und gründlich instandgesetzt worden.

Grevenbrück. In der Sitzung des Gemeinderates benannte Gemeindevertreter Robert Schneider, daß die vakante Hauptlehrerstelle an der hiesigen katholischen Volksschule immer noch nicht besetzt ist. Der Gemeinderat faßte den Beschluß, daß drei Vertreter der Gemeinde dieserhalb bei der Regierung in Arnsberg vorsprechen sollen.

Grevenbrück. Der Amtsparkasse Büstein in Grevenbrück stehen neue Mittel für die Kreditaktion „Instandsetzung bewohnter Wohngebäude“ (Reparaturdarlehen) zur Verfügung. Darlehenssuchende mögen sich mit der Sparkasse in Verbindung setzen.

Kranke im Festgottesdienst

Ein Tag der Freude und Erbauung

Heggen. Eine stimmungsvolle Feier erlebte die Gemeinde am Morgen des Festes Peter und Paul. Zum Hochamt waren die Kranken der Gemeinde eingeladen, die sonst dem Gottesdienst in der Kirche nicht mehr beizuhören können. Viele waren der Einladung gefolgt. Teils kamen sie zu Fuß, teils wurden sie im „Kleinen Heggenei“ zur Kirche gefahren. Pfarrer Schmale sprach kurz zu den Kranken, die er bat, ihre Krankheit mutig und opferbereit im Geiste des Allerhöchsten zu ertragen. Ihre Krankheit könnten sie für sich selbst und für die Anliegen der Pfarrgemeinde aufopfern. Der Jungfrauenchor brachte einige Lieder zum Vortrag, die sichtlich mit Freude aufgenommen wurden und manchen Kranken zu Tränen rührten. Nach dem hl. Opfer wurden die Kranken wieder nach Hause gefahren. Sie standen während des Gottesdienstes und bei der Fahrt unter der liebevollen Betreuung von Schwester Alwine. Die Firma Berghaus hatte sich wieder — wie schon so oft — unentgeltlich in den Dienst der guten Sache gestellt. Allen, auch den freiwilligen Helfern, sei an dieser Stelle ebenfalls Dank gesagt für die Freude, die sie unseren kranken Mitmenschen bereitet haben.

Schausteller schwer verletzt

Heggen. Am Donnerstag gegen Abend wurde dem hiesigen Krankenhaus ein Schausteller aus Finnentrop zugeführt. Dort war man mit dem Aufbauen des Karussells für das Schützenfest beschäftigt, als einer der Arbeiter durch einen unglücklichen Zufall sich schwere Verletzungen am Kopf zuzog, die seine sofortige Ueberführung nach hier erforderlich machten.

Neues aus Attendorn

Wo habe ich eine Fundsache abzuliefern?

Nicht immer auf dem Fundbüro — Ein lehrreicher Fall

Olpe. Man ist verpflichtet, die Vorschriften nicht zu übertreten, die Gesetze zu kennen. Daß man anderer Leute Eigentum achten muß und nicht anrühren darf, ist eine von vielen Bestimmungen, die zu kennen man schon von jedem verlangen kann. Aber es gibt zahllose Gesetze, Vorschriften, Bestimmungen. Soviele, daß kaum ein Mensch sie alle kennen kann, doch befolgen muß er sie! Was einem so passieren kann, wenn man im Paragraphendschungel nicht zu Hause ist, mag folgendes Beispiel zeigen:

In einem Eisenbahnabteil saßen drei Männer. Als der Zug die Endstation erreicht hatte, wurden sie auf einen Koffer aufmerksam, der herrenlos im Netz lag. Aus dem anhängenden Schild ging hervor, wer der Besitzer ist und wo er wohnt. Einer der Männer sagte, er wohne ganz in der Nähe des Besitzers und würde ihm den vergessenen Koffer bringen. Zum Glück — wie sich später erweisen sollte — war der Koffer in seinen Schließern nicht zugeschnappt, und alle drei Männer warfen einen Blick hinein: er war leer.

Auf seinem Heimweg machte also der eine Mann den Umweg zum Inhaber des Koffers und lieferte ihn dort ab. Die Freude über den zurückgebrachten Koffer verging dem Besitzer schnell, als er sah, daß der Koffer leer war. Und nun pasierte etwas Eigentümliches. Der Ueberbringer geriet in den Verdacht, den Inhalt an sich genommen zu haben. Andererseits aber sagte sich der Besitzer, daß der Ueberbringer kein Dieb sein könne, da er ja den Koffer abgelieferte.

Da erinnerte sich der Finder an die zwei Mitreisenden, die bezeugen könnten, daß

der Koffer offen im Netz gelegen habe. Zeugen zu haben ist immer gut, aber was nützen sie, wenn man sie nicht kennt, wie im vorliegenden Fall.

Darauf fuhr man gemeinsam zum Bahnhof. Der Aegerger nahm seinen Lauf. Und der Ueberbringer machte sich im Stillen Vorwürfe wegen seiner Gutmütigkeit. Der Bahnbeamte hörte sich das Anliegen an, ließ sich alles genau erklären und sagte etwas, das die Verwirrung nur um so größer machte. Der Finder herrenloser Sachen in der Eisenbahn ist verpflichtet, sie umgehend dem nächsten Bahnbeamten zu übergeben. Auch wenn die Sache den Namen des Verlierers enthält, darf er sie nicht direkt zustellen, sondern hätte sie ins Fundbüro bringen bzw. dem Beamten der Station übergeben müssen. Die Angelegenheit hätte wahrscheinlich noch weitere Kreise gezogen, wenn nicht der Finder den einen Mitreisenden wieder getroffen hätte, der bestätigen konnte, daß er zusammen mit dem Ueberbringer das Abteil betreten hatte und sie gemeinsam den Koffer bei der Endstation offen und leer gefunden hatten. So war der Finder erst einmal vom Verdacht, den Inhalt gestohlen zu haben, befreit.

Grundsätzlich aber müssen alle Fundsachen, die in einer Behörde oder in einem „Beförderungsmittel einer dem öffentlichen Verkehr dienenden Anstalt“ gefunden werden, im Fundbüro abgegeben werden. Anders ist das außerhalb einer Behörde bzw. eines öffentlichen Verkehrsmittels. Finden Sie auf der Straße etwas, brauchen Sie es nur der Polizei zu bringen, wenn der Verlierer nicht zu finden ist. Ist eine Adresse vorhanden, dürfen Sie es ihm persönlich überbringen.

Das geschah am 20. Juli

Tatsachenbericht von Jochen Willke und W. Sehtaps

(9. Fortsetzung)

Hammerstein — lang und hager — steht auf und schlingt sich über den Tisch. Unaufällig folgt ihm Kleist, der von seinem Tisch aus bemerkt hat, daß Hammerstein auf den Schultern seine Regimentsnummer trägt. „Mensch, mach' doch deine 9 von der Schulter“, raunte er dem Freund zu. „sonst wissen sie ja gleich, woher du bist.“ Hammerstein geht auf die Toilette und entfernt die Regimentsnummer. Dann kommt er zurück.

Noch drei qualvolle Stunden werden die vier warten müssen, bis ihnen das erlösende Stichwort durchtelefoniert wird.

Und noch einer wartet darauf, daß es losgeht. Auch er hat zwei Pistolen bei sich. Auch von ihm hat niemand je gedacht, daß er an der Verschwörung beteiligt sein könnte. Arthur Nebe, Direktor des Reichskriminalpolizeiamtes und Chef der deutschen Kriminalpolizei. Er trägt wie immer SS-Uniform.

Nebe ist gerade aus dem Kasino gekommen. Er ist ein schwerdurchschaubarer Mann, aber international anerkannt und geschätzt. Er stammt aus der Beamtenlaufbahn der Kriminalpolizei. Als Fachmann ist ihm bekannt, wie schwer es ist, an Hitler heranzukommen. Er hält von dem Attentat nicht viel, obwohl er nach langem Schwanken bereit ist, mit seiner Kriminalpolizei Hilfestellung zu leisten. Er ist überaus vorsichtig, weil er glaubt, sich immer und überall tarnen zu müssen. Er fürchtet insgeheim, daß der Plan nicht genügend vorbereitet ist, daß die Gestapo vorzeitig zugreifen könnte und Sprengstoff als Attentatsmittel eine unsichere Waffe sei. Außerdem hat er selbst die Akten in der Hand gehabt, durch die die Gestapo vor drei Tagen die Verhaftung Görnders und Beckers bei Himmeler beantragt hat. Der Haftbefehl gegen Görnders läuft seit vorgestern. Er hat daraufhin die Verschwörer gewarnt.

Da läutet das Telefon. Nebe erhält den etwas unbestimmten Auftrag, einige Kri-

stungsdirektor und Reserveoffizier bei der Abwehr, ist über den Anruf entsetzt, da er kurz zuvor von dem Haftbefehl gegen Görnders erfahren hat. Nein, sagt er ins Telefon, Blank soll nicht zu ihm kommen, die Versicherungspolice sei bereits in Reinschrift, zu besprechen gäbe es nichts mehr. Er möge sich bei den ständigen Alarmen unbedingt in der Nähe seines sicheren Bunkers halten.

Görnders hat den verschlüsselten Text verstanden. Der lange befürchtete Haftbefehl gegen ihn ist ausgestellt. Er muß verschwinden.

Am 20. Juli ist Görnders bei Freunden, die ihn versteckt haben. Er rechnet mit einer nahe bevorstehenden Aktion gegen Hitler. Aber er hat keine Ahnung davon, daß Stauffenbergs Bombe bereits explodiert ist. Er wird das erst wenige Stunden nach der Tat über den Rundfunk erfahren. Und er wird dann niedergeschlagen zur Kenntnis nehmen, daß das Attentat anscheinend mißglückt ist.

Rastenburg, im Wald des Hauptquartiers: Was geschah in „Wolfsschanze“, als die Lagebesprechung ihr jähres Ende gefunden hatte? Traudl J., die schon oben einmal zitierte Sekretärin Hitlers, gibt darüber folgenden Bericht:

„Bald nach der Detonation kam Hitlers persönlicher Adjutant Otto Günsche an unserm Fenster vorbei. „Dem Führer ist nichts passiert“, antwortete er uns auf unsere vielen Fragen. „Er ist bereits in seinem Bunker, und ihr könnt ihn besuchen. Aber die ganze Baracke ist in die Luft geflogen. Wahrscheinlich wurde von den OT-Leuten ein Sprengkörper mit eingebaut. Man weiß noch nichts Genaues.“

Die Neugierde trieb uns in den Führerbunker. Beinahe hätte ich gelacht, als ich Hitler sah. Er stand in einem kleinen Vorraum, umgeben von einigen seiner Adjutanten und Diener. Sein Haar war nie besonders gut frisiert gewesen, aber jetzt sah er aus wie ein Igel; so standen ihm die Haare zu Berge. Die schwarze Hose hing in Streifen von seinem Gürtel, fast ein Baststückchen. Die rechte Hand hatte er zwischen die Knöpfe seines Uniformrockes geschoben, der Arm war geprellt.

Lächelnd begrüßte uns Hitler mit der Linken. „Na, meine Damen, das ist nochmal gut gegangen. Wieder ein Beweis, daß das Schicksal mich für meine Mission aussersehen hat. Sonst wäre ich jetzt nicht mehr am Leben.“

Natürlich wurde über die Ursache der Explosion gesprochen. Es war das Attentat eines Feiglings, sagte Hitler. „Wahrscheinlich wurde Sprengstoff von einem Handwerker der OT eingelegt.“ Er wandte sich an Bormann: „An die andere Möglichkeit glaube ich nicht.“ Bormann nickte zustimmend.

Wir hätten gerne noch Genaueres gehört. Aber Linge (ein Diener) sagte: „Mein Führer, ich glaube, Sie müssen eine andere Hose anziehen, in einer Stunde kommt der Duce.“ Hitler blickte an seinen Fetzen hinunter. Er verabschiedete sich und ging, ausgerichtet und straff wie lange nicht zuvor, in sein Zimmer.

Überall im Lager herrschte fieberhafte Spannung und Aufregung. Wo zwei Leute beieinander standen, wurde über das Attentat geredet. Während Hitler an die Unglücksstelle zurückkehrte und dort wieder alle Einzelheiten besprach, wurde auch erwähnt, daß Oberst von Stauffenberg der einzige Offizier war, der vor der Explosion den Raum verlassen hatte, um zu telefonieren.

Plötzlich trat aus dem Hintergrund ein Obergefreiter von der Nachrichtenabteilung auf den Führer zu. Er hatte Telefondienst in der Baracke gehabt und meldete: „Mein Führer, Oberst von Stauffenberg verließ kurz vor der Explosion den Konferenzraum, aber er wollte nicht telefonieren, sondern ging aus der Baracke. Er hatte einen so merkwürdigen Gesichtsausdruck, daß ich mich verpflichtet fühlte, Sie darauf aufmerksam zu machen. Er könnte vielleicht der Täter sein.“

Hitler schwieg eine Weile. Niemand sprach. Es war die zweite Bombe, die einschlug. Bis jetzt hatte keiner den Verdacht gehabt, daß ein Offizier als Täter in Frage käme.

Hitler befahl zögernd, nach dem Oberst zu forschen.

Stauffenbergs Flugzeug befindet sich westlich der Weichsel, als im Luftfahrtministerium in Berlin ein Funkspruch aus Ostpreußen eintrifft. Inhalt: Eine aus Lötzen kommende „HE 111“ — es folgen



Das Recht des freien Mannes

Ein amerikanischer Sergeant unterrichtete seine Männer über die schlimmen Eigenschaften des Kommunismus und schrieb eine Liste der wichtigsten Nachteile eines Lebens unter totalitärer Herrschaft an die Tafel:

1. Kein Recht, die Oberen zu kritisieren.
 2. Kein Recht, sich seine Führer zu wählen.
 3. Kein Recht, sich ungehindert zu bewegen.
 4. Kein Recht zu freier Wahl des Arbeitsplatzes.
 5. Kein Recht zu streiken.
- Auf seine Aufforderung, Fragen zu stellen, erhob sich ein schlaksiger Soldat und meinte: „Ich weiß nicht, was es sein könnte, aber irgend etwas müssen Sie ausgelassen haben. So, wie es jetzt dasteht, klingt es, als hätten Sie die Armee gemeint.“ R. L. T.

DAS BESTE aus READER'S DIGEST

die Kennzeichen — sei unbedingt abzuschließen. Major Friedrich Georgi, der Schwiegersohn des am Putsch beteiligten Generals Olbricht, hat an diesem Tag als Adjutant im Luftfahrtministerium Dienst. Ihm wird der Funkspruch übergeben.

Aus Gesprächen mit seinem Schwiegervater ist er über die Vorgänge informiert. Er folgert, daß es sich nur um Stauffenbergs Maschine handeln kann. Offenbar glaubt man, der Oberst könne versuchen, zu den Sowjets zu fliehen. (Forts. folgt)

KULTURNOTIZEN

Fast eine Million Mark zinsverbilligter Darlehen sollen in diesem Jahr den beiden christlichen Kirchen in Berlin für Bauzwecke zur Verfügung gestellt werden. Wie die Senatsverwaltung für Bau- und Wohnungswesen mitteilt, sind davon je 200.000 Mark für Bauvorhaben der beiden Kirchenverwaltungen vorgesehen, während 500.000 Mark für unter Denkmalschutz stehende Kirchen bestimmt sind.

In den letzten Monaten sind von polnischen Architekten und Bauarbeitern über 50 alte Patrizier- und Handelhäuser aus dem 17. und 18. Jahrhundert am Altmarkt in Posen nach alten Stichen und Zeichnungen in der ursprünglichen Form wiederaufgebaut worden.

Goethe wurde auf den internationalen Theaterfestspielen in Paris zum ersten Male auf Deutsch gespielt. Das Schauspielhaus Zürich brachte „Iphigenie“ und begeisterte das Publikum des vollen Hauses. Die Aufführung dankte ihren Erfolg in erster Linie der Darstellungskunst Maria Beckers.

Von der Liste der jugendgefährdenden Schriften gestrichen wurden die sechsbändige „Illustrierte Sittengeschichte“ von Eduard Fuchs und die zweibändige „Geschichte der erotischen Kunst“ von dem gleichen Verfasser. Sie waren auf die Liste gesetzt worden, nachdem ein Gericht sie als unzuchtig erklärt und der Bundesgerichtshof dieser Entscheidung zugestimmt hatte. Der Verlag hat daraufhin eine Reihe von früheren Gerichtsurteilen, darunter solche des Reichsgerichts, beigebracht, die die Unzuchtigkeit dieser wissenschaftlichen Werke verneint hatten. Nach den geltenden Vorschriften können Werke der Wissenschaft in keinem Falle auf die Liste der jugendgefährdenden Schriften gesetzt werden.

Die Württembergische Staatsoper (Stuttgart) wird vom 13. bis 22. September in der Londoner Royal Festival Hall ein Gastspiel mit „Elektra“, „Tristan und Isolde“, „Zauberflöte“ und „Fidelio“ geben.

In Köln starb im 65. Lebensjahr der Bühnen- und Bühnenbildner T. C. Pilartz.

Die Enrica - Handel - Mazzetti - Preise 1955 wurden vom österreichischen Unterrichtsministerium für Romane und Erzählungen verliehen, deren Themen sich mit Epochen der österreichischen Geschichte oder mit historischen Ereignissen Österreichs beschäftigen. Auf Grund eines besonderen Antrages der Jury wurde von den beiden ausgeschriebenen Preisen ein einmaliger Enrica-Handel-Mazzetti-Sonderpreis an die Dichterin Paula Grogger zur Auszeichnung ihres gesamten Lebenswerkes verliehen. Der vom österreichischen Bundesministerium für Unterricht ausgeschriebene Preis wurde an Dolores Vieser, der der oberösterreichischen Landesregierung an Maria Gisela Tuma verliehen. Die Rosegger - Preise 1955 erhielten Eduard Hoffer und Paul Anton Keller.

Bielefeld soll Schwerpunkt des Museumswesens im ostwestfälischen Raum werden. Zunächst ist eine Erweiterung des Bauernhausmuseums durch Neuerwerb eines nahegelegenen alten Bauernhauses vorgesehen. Ferner ist an eine Restaurierung der ausgelagerten und teilweise beschädigten Sammlungen des Naturkunde- und Historischen Museums gedacht. Über die künftige Unterbringung der Kunstschatze ist jedoch noch nicht entschieden. Zum Bielefelder Museumsbesitz gehört auch das „Städtische Kunsthaus“ mit einer modernen Gemädegalerie, außer-

Wie hast du's mit der Religion?

Eine Umfrage unter 10000 Jugendlichen

Die Hochschule für Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt, hat über diese Frage eine Untersuchung durchgeführt. Damit wurde ein Thema gewählt, das — vor allem auf die Schulerziehung bezogen — stets den weltanschaulichen Meinungsstreit herausfordert und sich dabei von objektiven Erkenntnissen oft weit entfernt.

Der Forschungsleiter, Dr. Heinz Hunger, hat Verhalten und Einstellung von 10000 Jugendlichen im Alter von 14 bis 19 Jahren geprüft und die Untersuchungsdaten inzwischen unter dem Gesichtspunkt der schulischen Erziehung ausgewertet. Dabei hat sich herausgestellt, daß das Interesse an religiös-kirchlichen Fragen, das auf Grund verallgemeinerter Einzelbeobachtungen meist niedrig eingeschätzt wird, bei mehr als 70 Prozent der Jugendlichen besteht. Noch wesentlich höher ist das Interesse der 14- bis 19jährigen am Religionsunterricht; 85 Prozent der Schüler sprechen sich positiv darüber aus. Dieses Urteil der Schüler widerspricht also der weitverbreiteten Meinung, die Jugend stehe in diesem Alter dem Religionsunterricht ablehnend gegenüber. Nicht einmal 10 Prozent der 10000 Befragten erklären, daß sie darauf verzichten möchten. Diese Zahlen drücken keineswegs die persönliche Beziehung zum Religionslehrer aus. Die kirchlich-religiöse Aktivität der Schüler entwickelt sich unabhängig davon, wie die Untersuchungsergebnisse nachweisen.

Erstaunlicherweise ist es die berufstätige Jugend, die den Religionsunterricht am freudigsten bejaht, mit zunehmendem Alter diese positive Haltung jedoch etwas

einschränkt. Dies entspricht der bei den Berufsschülern nachgewiesenen fortschreitenden Aktivitätsminderung auf allen Gebieten des religiösen Lebens. Allerdings sinkt das Interesse keiner Altersgruppe der Berufsschüler am Religionsunterricht zu der wesentlich negativeren Einstellung der Schüler höherer Lehranstalten ab, die diesen Unterricht offensichtlich kritischer beurteilen.

Da das Elternhaus nachgewiesenermaßen einen verhältnismäßig geringen Einfluß auf die geistige Haltung der Jugendlichen ab vierzehn Jahre hat, festigen und konservieren sich die religiösen Bindungen der jungen Berufstätigen hauptsächlich in der Schule. Allerdings bleibt von diesem Sek-

Keinen Augenblick ist unserer Entschlußkraft vergönnt, zu ruhen. Selbst wenn wir verzweifelt gesehehen lassen, was geschieht, haben wir beschlossen, nichts zu beschließen.

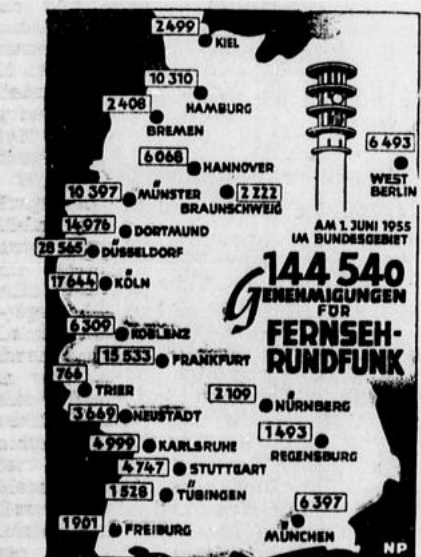
Ortega y Gasset.

tor der Erziehung ein Teil der Jugendlichen ausgeschlossen, in jenen Ländern der Bundesrepublik nämlich, die keinen Religionsunterricht an den Berufsschulen erteilen. Zu dieser Gruppe zählen mehr als 20 Prozent der bei der Untersuchung Dr. Hungers erfaßten Mädchen und Buben. In ihrem Interesse an religiösen Fragen gleichen sie den übrigen Berufsschülern, auch in der Regelmäßigkeit ihrer Gebete; ihr Kontakt zur Kirche und ihrer Einrichtungen hingegen ist stark vermindert.

Viele vorgefaßte Meinungen sprechen der heutigen Jugend auch das Interesse an kirchlichen Vereinigungen ab, das durchschnittlich bei höchstens zehn Prozent vorausgesetzt wird. Tatsächlich fühlte sich aber etwa ein Drittel der von der Befragung Erfaßten einem kirchlichen Verein zugehörig. Vielfach betrachten sie sich noch als Mitglieder, obwohl sie seit Jahren nicht mehr aktiv sind. Diese Feststellung stimmt überein mit der Beobachtung, daß die kirchlichen Organisationen einen unerwartet großen Zustrom zu verzeichnen haben, vor allem aus der berufstätigen Jugend.

Niels Bohr warnt vor kriegsrischer Verwendung der Atomkraft

Kopenhagen. — Der dänische Atomforscher Nobelpreisträger Niels Bohr sagte in einem Vortrag vor skandinavischen Parlamentariern, die großen Fortschritte in der Beherrschung der Naturkräfte durch die Menschen stellten die Menschheit vor die „ernsteste Prüfung für unsere gesamte Kultur“. Nachdem bereits vor vierzehn Tagen Nobelpreisträger Prof. Otto Hahn in Trier ein Verbot der Atomwaffen gefordert hatte, weil sie zu einer Zerstörung der Menschheit führen könnten, warnte auch Niels Bohr vor den „furchtbaren Vernichtungsmitteln, die die Menschen in die Hände bekommen sind und das Fortbestehen der Zivilisation in Gefahr bringen, ja sogar zur Vernichtung aller organischen Lebens auf unserem Erdball führen können“. Es müßten gemeinsam Wege gefunden werden, die Fortschritte der Wissenschaft zur Verbesserung der Lebensbedingungen auszunutzen. Well diese Situation jedem Kind sein müsse, sei kein Grund gegeben, den Mut zu verlieren, sondern man müsse alle Kräfte sammeln, um die Träume von einem Zusammenleben der Völker in Frieden und Sicherheit zu verwirklichen.



Am fernsehfreudigsten sind weiterhin die Bewohner Westdeutschlands. Nach dem Stand vom 1. Juni hält die Oberpostdirektion Düsseldorf nach wie vor die Spitze, gefolgt von Köln, Frankfurt, Dortmund und Münster. Bemerkenswert ist, daß Bayern, das als letztes Bundesland die Fernsehbrücke betrat, schon recht beachtliche Teilnehmerzahlen aufzuweisen hat.

minialbeamte im Flugzeug in Hitlers Hauptquartier zu entsenden. Es sei ein Attentat verübt worden. Was denn passiert sei, will er wissen. Doch er erfährt im Augenblick nichts weiter. Immerhin weiß er nun, daß auch für ihn die Würfel gefallen sind. Soll er sich freuen — oder lies der Anfang vom Ende?

Die Ereignisse nehmen ihren Lauf. In Berlin sind alle Eingeweihten alarmiert. Aber wo ist Carl Friedrich Görnders, der in wenigen Stunden das Amt des Reichskanzlers antreten soll?

Görnders ist auf der Flucht. Am 18. Juli hat er sich in den frühen Morgenstunden auf dem Leipziger Bahnhof erster als sonst von seiner Frau verabschiedet, um nach Berlin zu fahren. Dort angekommen, ruft er bei der Familie Strünck an, die ebenfalls an der Verschwörung beteiligt ist. Er meldet sich unter seinem Tarnnamen „Dr. Blanck“. Strünck, Versiche-

Die Mittagsstunde ist am gefährlichsten

Unfälle beruhen meist auf Ermüdung — Vitamine in der Lohntüte

Das Medizinisch-Psychologische Institut für Verkehr in Hannover hat festgestellt, daß die meisten Unfälle kurz vor der Mittagsstunde geschehen, also in der Hälfte des Arbeitstages, weil die ersten Ermüdungserscheinungen zu einer Vernachlässigung der Konzentration führen. Diese Ermüdungserscheinungen sind das Ergebnis eines Vitaminmangels im Körper. In den USA, wo die Verabreichung von Vitaminen an die Belegschaft vielfach ebenso selbstverständlich ist wie bei uns die Reihenuntersuchung, hat man ähnliche Erfahrungen gemacht. In Schweden ist neuerdings in vielen Werken den Arbeitern die notwendige Vitaminmenge in Form von Gelatinekapseln, die gleich die richtige Dosierung und Mischung enthalten, in den Lohntüten geliefert.

Jeder zweite Fall, den heute die Chirurgen behandeln, betrifft einen Unfallpatienten. Menschliches Versagen im Verkehr wie im Betrieb ist die Ursache. Die Eisen- und Stahlindustrie hat ermittelt, daß im Laufe eines Jahres durchschnitt-

lich jeder fünfte Arbeiter in einen Betriebsunfall verwickelt ist. Jeder dieser Unfälle bedeutet einen Ausfall von rund 140 Stunden und erfordert fast 900 Mark an Kosten. Hinzu kommt die ansteigende Zahl der Verkehrsunfälle bei der An- und Abfahrt zum und vom Betrieb. 1,6 Millionen Arbeiter und Angestellte besitzen ein Motorrad oder einen Roller, fast 200.000 Arbeiter und Angestellte fahren bereits einen eigenen Wagen. 600.000 Mopeds oder Fahrräder mit Hilfsmotor sind dabei noch nicht berücksichtigt.

Mit zunehmender Mechanisierung des Betriebes und des Verkehrs muß die Sorgfalt erhöht werden, Unfälle aller Art auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Es sind ja nicht technische, sondern vorwiegend menschliche Mängel, die das Unglück heraufbeschwören: Ermüdung, Unachtsamkeit, Konzentration und oft das Unvermögen, schnell zu reagieren. Es soll hier nicht von den Ausnahmefällen gesprochen werden, in denen die Nachtruhe zu kurz gewesen ist und die Müdigkeit eine ganz natür-

liche Begründung findet. Ärzte und Psychologen haben sich in letzter Zeit verstärkt mit diesem Problem befaßt. Das menschliche Versagen ist in gesundheitlichen Mängeln begründet. Die Nachwirkungen der Mangelkrankungen aus der Kriegs- und Nachkriegszeit sind noch nicht überwunden. Eine naturfremde Lebensführung beeinflusst den Körper negativ. Der ganze Vitaminhaushalt des Körpers ist in Unordnung geraten.

Die Kombination verschiedener Vitamine übertrifft deren Einzelwirkungen beträchtlich — die Gelatinekapsel bot sich als beste Lösung von selbst an, weil hier ein wohl abgewogenes Tagesgemisch aller Vitamine eingefangen werden kann. Schlechte Tabletenschulker finden in ihr eine Arzneiform, die alle Schwierigkeiten beim Einnehmen vermeidet. Die Vitamine, die ja hochempfindlich sind, werden überdies durch die Gelatinekapsel vor allen schädlichen Einflüssen so geschützt, daß sie praktisch unbegrenzt haltbar sind.

Dr. A. M.



Bequemes



OLYMPIA SM 2 und SM 3
leistungstark wie große
Büromodelle, einzigartig
der leichte Anschluß mit
geleiteten Tasten, die kor-
rigierende Leertaste und
der Handausgleich. Bei der
OLYMPIA SM 3 zusätzlich
der Kolonnensteller. Beide
Modelle in elegantem Kol-
ler; auch Modelle für Spe-
zialzwecke und solche mit
33 cm Wagen - ab DM 998,50

Leichteres Schreiben

besseres Schreiben

Reisen

Moderne Menschen haben eine Schreibmaschine. Sie gebrauchen sie nicht nur im Büro und zu Hause — sondern auch zum Wochenende und in den Ferien. Seit 1949 haben OLYMPIA-Kleinschreibmaschinen mehr als 700.000 freudige Besitzer gefunden. Sie schätzen ihre Handlichkeit und Eleganz ebenso wie ihre Qualität und technischen Vorzüge. OLYMPIA-Kleinschreibmaschinen sind die meistgekauften Schreibmaschinen Deutschlands.

Olympia

OLYMPIA WERKE AG • WILHELMSHAVEN



Das Mädchen Inge will offenbar geheimnisvoll und ungesehen verschwinden — in Sonne und Grün. Dabei ist es ein so erfreulicher Anblick in dem zartfarbigen Kleid aus Cupressa-Smaragd. Besonders jugendlich und frisch sieht die weiße Pikee-Blende am Ausschnitt aus.

Wer kümmert sich um Oma?

Mit der Beschaulichkeit ist es vorbei — Moderne Großmütter tragen Last zweier Generationen

Kennen Sie noch eine „richtige“ Oma? Eine, die mit schwarzem, gehäkeltem Wollschal und blütenweißem Krägelchen in der Ofenecke sitzt, umlagert von den Enkeln, für die sie immer eine ihrer Geschichten aus alten Tagen bereit hat? Sie sind selten geworden, die adretten alten Omas unserer Jugendzeit, die im Kreise der Familie ihren Lebensabend zubrachten, ein wenig verwöhnt von den Kindern, geliebt und ausgenutzt von der Schar der Enkel.

Die modernen Großmütter sind anders. Sie warten nicht darauf, daß das Rad ihres Lebens beschaulich ausrollt, jeden Tag ein wenig mehr sich lösend von dem Heute, jeden Tag zugleich Abschied nehmend von einem Stückchen Erinnerung an das Gestrern. Die modernen Großmütter stehen mit beiden Beinen in der Gegenwart. Denken sie zurück, ist es nur wie ein schmerzlicher Gruß an ein Land, aus dem keine Brücken zu uns herüberführen; eilen ihre Gedanken in die Zukunft, sind sie von der Sorge beschwert, wie es ohne sie einmal weitergehen soll.

Denn unsere Großmütter werden gebraucht. Der Unterschlupf, den viele von ihnen nach dem Krieg bei Kindern und Schwiegerkindern fanden, ist unversehens ein Arbeitsplatz geworden, wie die Bundesstatistik zeigt: Für über 70 Prozent der jungen berufstätigen Ehepaare führt eine Großmutter den Haushalt, erfüllt sie Mutterpflichten zum zweiten Male, ist sie noch einmal zum Mittelpunkt einer Familie geworden.

Beim Einkauf in den Läden, auf den Kieswegen der Anlagen die Kinder führend oder bei Behörden und Vertretern für die Jungen verhandelnd, ist die moderne Großmutter schon zu einer so selbstverständlichen Erscheinung innerhalb unserer Gesellschaft geworden, daß wir häufig vergessen,

welches Opfer dieses Leben von ihr verlangt.

Dabei hat gerade den Frauen dieser Generation ihr eigenes Leben genügend eingegeben. Über ihre Jugend warf der erste Weltkrieg seine Schatten, ihre Ehe stand in den Nachkriegsjahren im Zeichen der Entbehrungen und der Unsicherheit, und was sie mühsam erspart hatten, zerrann in der Inflation. Sie begannen von vorn, zogen die Kinder groß und tasteten sich hinein in eine neue Welt, die Stück für Stück ihrer überkommenen Tradition abbröckeln ließ. Sie fanden sich schließlich in einem zweiten Krieg, der das Alte völlig auflöste, und ihnen die Kinder entriß, die Heimat nahm. Aber statt zu verzagen, banden sie die Schürze wieder um und schafften nun in fremden Häusern ein Heim, damit die Menschen, die ihnen geblieben sind, sich eine neue Existenz aufbauen können.

Sie reden nicht von Opfer, und vielleicht empfinden sie es auch nicht als solches. Sie sagen lächelnd, wie schön es sei, noch tätig zu sein und noch gebraucht zu werden; sie sind dankbar, einen Unterschlupf bei Verwandten gefunden zu haben. Aber wenn sie es noch so sehr als eigenes betrachten: Es ist ein fremdes Schicksal, das sie tragen, es ist die Last einer anderen Generation, und ihr eigenes Leben bleibt daneben ungelebt.

Jenes zweite Leben nämlich, das einer Frau im allgemeinen eine verstärkte geistige, musische, gesellschaftliche und karitative Aktivität erlaubt, wenn sich die vorwiegend körperliche Hausarbeit verringert, das sie, wenn die herangewachsenen Kinder ihre Fürsorge nicht mehr so stark beanspruchen, zurückfinden läßt zu sich selbst, zu fast vergessenen Talenten und längst aufgegebenen Neigungen, zu den Quellen ihrer Persönlichkeit.

So sehr die jungen und elastischen Großmütter von heute eine Funktion innerhalb der Gesellschaft erfüllen, die ihre wirtschaftliche Sicherung in vielen Fällen erst ermöglicht, so lebendig sie in den Familien die Brücken schlagen von Generation zu Generation — im geistigen, sozialen und öffentlichen Leben unseres Volkes sind ihre Plätze leer. Auch der Mangel an ehrenamtlichen Helfern für die karitative Arbeit rührt nicht zuletzt daher, daß die Frauen zwischen 50 und 65 Jahren an neue häusliche Pflichten gefesselt sind zu einem Zeitpunkt, in dem sie nach dem natürlichen Wechsel der Generationen sich längst schon außerhäuslichen Problemen hätten zuwenden können.

Aber wie unser geistiges und öffentliches Leben auf die Wirksamkeit dieser lebensklugen, kultivierten, älteren Frauen verzichten muß, verzichten sie selbst auf die letzte Abrundung ihres Lebens. Jedes Alter hat seine ganz bestimmten Aufgaben, die nicht ungestraft vernachlässigt werden. Helfen wir den tapferen jungen Großmüttern, die ihren zu erfüllen, auch wenn sie der Wunsch, ihren Lieben zu dienen, das Anrecht ihres Alters vergessen läßt! Sorgen wir dafür, daß sie in der Hast unserer Tage ein wenig Stille finden und ein wenig Zeit

für sich selbst, für die Wiederbegegnung mit einem alten, geliebten Buch, für das Einfühlen in ein neues, für ein paar Stöberstunden in der Schublade der Erinnerung, für einen besinnlichen Abend, an dem Familien-Anekdoten aufgefrischt werden. Und machen wir uns die kleine Mühe, Großmutter Anteil nehmen zu lassen nicht nur an unseren Sorgen, sondern auch an den geistigen Fragen der Gegenwart, führen wir sie an die inneren Probleme einer Zeit heran, deren Gesicht sie so oft befremdet. Die jungen Eltern aber sollten sich fragen, ob ein gehobener Lebensstandard wirklich das Opfer rechtfertigt, das eine Oma Tag für Tag für sie bringt, wenn sie rare, gezählte Jahre für Pflichten hergibt, die sie bereits einmal erfüllt hat. Ob es nicht an der Zeit wäre, ihr die Last der zweiten Generation, die sie trägt, zu erleichtern, um sie jene Ruhe, jenen Frieden und jene Klarheit finden zu lassen, die nun einmal zu einem voll gelebten Menschenleben gehören.

Ratschläge im Sommer

Insektenstiche

Gegen den Stich aller Insekten ist Zwiebelöl ein wirksames Mittel. Eine Zwiebel wird zerschnitten und die Wunde, nachdem der Stachel herausgezogen wurde, mit der Schnittfläche eingerieben, worauf der Schmerz sofort schwindet und keine Geschwulst entsteht. Bienen- oder Wespenstiche im Mund sind sehr schmerzhaft und unter Umständen sogar gefährlich. Nach Entfernung des Stachels nimmt man sofort ein Stück Zucker in den Mund und läßt ihn langsam an der Stichstelle zergehen. Er lindert sofort den Schmerz und verhindert eine Schwellung.

Schnittblumen

blühen länger, wenn man die Stengel möglichst schief abschneidet und dem Wasser etwas Kochsalz zusetzt. In kupfernen oder bronzenen Vasen halten die Blumen ebenfalls länger.

Mücken- und Fliegenstiche

betupft man mit Nelkenöl oder einer schwachen Chlormaninlösung; ein sofortiges Betupfen mit Zucker, Salmiakgeist oder Formaldehyd wirkt ebenfalls lindernd.

ELTERN — wie Kinder sie haben wollen

Nur 0,5 Prozent vollkommene Eltern — Die „Charta der Kinder“

Mehr als 100 000 Kinder in England, dem englischen Commonwealth, zehn europäischen Staaten, den USA, Kanada, Südafrika, Indien, Ceylon und dem Fernen Osten haben offen ihre Meinung darüber zum Ausdruck gebracht, was sie über ihre Eltern denken. Diese einmalige Befragung, die in ihrer Durchführung nicht weniger als 4 Jahre in Anspruch nahm und jetzt zum Abschluß kam, wurde auf die Initiative eines englischen Lehrers hin gemacht. Die Väter dieser Schulkinder aus der ganzen Welt gehören den verschiedensten Gesellschaftsklassen an: Gelehrte, Mediziner, Arbeiter, Soldaten, Industrielle, Kaufleute, Künstler, Lehrer, Politiker. Die Ergebnisse der Untersuchung erlauben — nach dem Urteil der Psychologen — eine „Charta der Kinder“ zu setzen, die von allen Eltern angenommen werden sollte.

Der Test selbst war sehr einfach. Im allgemeinen wandte sich ein Lehrer an eine Gruppe gleichaltriger Kinder und bat sie, 10 Verhaltensregeln für ihre Eltern niederzuschreiben, das heißt, die Kinder sollten in 10 Richtlinien das zusammenfassen, was sie an ihren Eltern liebten und was sie nicht an ihnen liebten. Durchschnittlich zeigten die Mädchen stärkeres Kritikvermögen als die Jungen. Obwohl die Kinder mehr als eine Million individueller Regeln in Bezug auf das Verhalten ihrer Eltern aufstellten, hat es eine gewisse Übereinstimmung der Klagen und Beschwerden doch erlaubt, sie auf 416 verschiedene „Gesetze für die Eltern“ zusammenzufassen. 25 Prozent der Kinder schrieben übrigens von ständigen Auseinandersetzungen der Eltern.

Nach der Durchsicht der 100 000 Antworten haben die Psychologen die Eltern in sieben Kategorien eingeteilt:

Vollkommene Eltern 400; Ausgezeichnete Eltern 4500; Sehr gute Eltern 23 000; Gleichgültige Eltern 3000; Ungerechte oder unbefähigte Eltern 1300; Harte und grausame Eltern 54.

Der Rest, eine beachtliche Mehrheit von rund 70 000 Eltern, wird von den Kindern — wenn auch „mit einiger Reserve“ — so hingenommen wie sie sind. Die zehn „Goldenen Regeln für die Eltern“, die auf Grund der Befragung gewonnen wurden und die die lebhaftesten Verlangen und Wünsche der Kinder in Bezug auf ihre Eltern ausdrücken, sind folgende:

1. Streitet euch niemals vor euren Kindern.
2. Behandelt alle eure Kinder mit der gleichen Zuneigung.
3. Belügt niemals ein Kind.
4. Es ist notwendig, daß die Eltern das eine oder andere Kind mit Nachsicht behandeln.
5. Zwischen den Eltern und den Kindern muß es zu einer Kameradschaft kommen.
6. Die Eltern sollen die Freunde ihrer Kinder so empfangen, als wären es ihre eigenen Freunde.
7. Eltern sollen ihr Kind niemals im Beisein anderer Kinder ausschelten und bestrafen.
8. Die Eltern sollten sich bemühen, die Aufmerksamkeit auf die guten Seiten ihrer Kinder zu lenken und nicht ständig ihre Mängel und Schwächen besonders hervorheben.
9. Eltern sollen immer auf die Fragen der Kinder antworten.
10. Eltern sollten ihren Kindern eine immer gleichbleibende Stimmung und ein ebensolches Verhalten entgegenbringen.

Mit Musik geht alles besser...

Kindergartenfabriken in den USA beschäftigen, Kindergarten mit eingebauten Radioapparaten auf den Markt zu bringen. Schreiende Babys sollen durch musikalische Darbietungen beruhigt werden.

Gute Reklame

Im Auftrag einer Liverpooler Schuhfabrik hat Mrs. Peggy Robertshaw in den letzten 30 Jahren rund 120 000 km zu Fuß zurückgelegt, um die Modelle einer Fabrik auf ihre Haltbarkeit bei jedem Wetter zu prüfen.

Norwegerinnen gegen Unfall im Haushalt versichert

Die Frauenabteilung der norwegischen Arbeiterpartei veranlaßt die Einführung einer Unfallversicherung der Hausfrau gegen Unfälle bei der Hausarbeit. Im vergangenen Jahr waren etwa 600 Personen bei der Arbeit im Haushalt verunglückt.

SOS-Kinderdorf in Bayern

Nach dem Vorbild des bekannten SOS-Kinderdorfes Imst in Tirol soll auch in Bayern ein Kinderdorf errichtet werden. Dort leben je neun Voll- oder Halbwaisen als eine Familie mit ihrer „Mutter“ in einem besonderen Hause, in dem sie ihr Heimatrecht behalten, auch wenn sie später die Lehre oder eine Mittelschule besuchen.

Sommerliche Ruheplätzchen

Wer geschickt ist, kann sie selbst „möblieren“

In einer Hängematte unter schattigen Bäumen ein Ruheplätzchen zu verbringen, ist für den geplagten Stadtbewohner ein seltenes Sommervergnügen. Viele haben bestenfalls ein winziges Fleckchen Grün mit ein paar Sträuchern zur Verfügung oder eine Hofecke, in der es gerade in den heißen Mittagsstunden wenig Schatten gibt. Aber auch da läßt sich mit geringen Mitteln und ein wenig Geschick ein luftiges Ruheplätzchen schaffen, das gegen die grelle Sonne abgeschirmt ist. Beispielsweise so, wie es die Zeichnung oben zeigt. Die Hängematte wird von zwei stabilen Pfählen getragen, die gut verankert sein müssen, damit der sanft schlummernde Benutzer sich nicht unvermittelt auf dem Erdboden wiederfindet. Das schattenspendende Dach besteht aus einem leichten Lattenrahmen, der mit lustigem Markisenstoff benagelt ist. Es hängt an kräftigen Schnüren, die über verdeckte Rollen in den Pfahlköpfen verlaufen. Der Neigungswinkel läßt sich dann leicht dem Sonnenstand anpassen. Natürlich muß die Befestigung so erfolgen, daß man das Dach bei einem drohenden Gewittersturm schnell abnehmen kann.



Für eine Plauderstunde hinter dem Haus ist die originelle Sitzgruppe auf der unteren Zeichnung gedacht. Auch das ist etwas für bastelfreudige Familienväter. Das Ausgangsmaterial sind ausgesiebte Fäße, die man billig bekommen kann. Alle eignen sich natürlich nicht für diesen Zweck, man muß schon einen Blick dafür haben. Die Tischplatte wird am besten

mit einem unempfindlichen Kunststoff belegt. Für die Sitze eignen sich runde Schaumgummikissen, die in bunte Bezüge aus Baumwollstoff gesteckt werden. Wenn auch die Rückenlehnen gepolstert sind, dann sitzt es sich bestimmt bequem in den Fäße-Sesseln.

Röcke — ERNST UND HEITER

Jeder Linie angepaßt, immer im Blickpunkt — dankbar und praktisch

Als die verlängerte Taille aufkam, sah mancher schwarz für die Rock-Blusen-Mode. Man glaubte, daß der tiefe Rockansatz keine Lösungen dieses modischen Themas zulassen würde. Doch die natürliche Taille ging neben der verlängerten nicht verloren, und so blieb der normale Stützpunkt für den Rock und damit die Möglichkeit, modische Röcke zu schaffen, erhalten. Man kann sogar sagen, daß in diesem Sommer die Chancen für den Einzelrock gegenüber den vergangenen Jahren noch erheblich gestiegen sind. Die A-Linie — die zwar die Gesamtanscheinung meint, das spitzwinklige Dreieck, in das die weibliche Silhouette mit schmalen Schultern und übermäßiger Fülle am Rocksaum nach den neuesten Tendenzen eingepaßt ist — protegiert den sommerlich beschwingten Rock, ob er nun in natürlicher Taillenhöhe oder etwas tiefer aufspringt.

Die Neigung zur großen Rockweite hat den Einzelrock sehr interessant und sehr romantisch gemacht. Die Phantasie spielt mit Glocken, Falten und Stufen, mit Pansen, Blenden und Schärpen. Und vor allem mit zauberhaften Stoffen, Mustern und Drucken. Dadurch erscheint uns der Rock, obwohl nur ein Rock, immer wieder von neuem liebens- und begehrenswert. Ganz abgesehen von den Variationen, die er durch das Auswechseln der Oberteile bietet.

Ganz aktuell sind in diesem Sommer die Faltenröcke. Falten werden in Popeline, in Kammgarn, Leinen Honan in jeder für Röcke günstigen Qualität gebracht, und in jeder nur denkbaren Breite, gebügelt und ungebügelt. Sie beginnen in der Taille, setzen bei einer Hüftpassse an oder markieren, bis zur Hüfte abgesteppt, die modische Passe. Sie erscheinen in Bündeln und Gruppen und selbstverständlich in jeder Art von Plissee.

Die erstrebte, weit schwingende Silhouette wird aber auch ebenso gern durch Glocken- und Bahnenröcke erreicht. Wichtig und neu daran ist, daß die Glocken und Bahnen in jedem Falle durch besondere Verstärkungen und Unterröcke so abgestützt werden, daß sie nicht einfallen. Sie sollen einer Kegelform gleichen, gleichmäßig rund und glatt sein. Mit Vier- und Sechsbahnenröcken kommt man da am besten zum Ziel.

Neu und amüsant sind optische Querstellungen, die die weiten Flächen der kegelförmigen Röcke beleben, am Schnitt jedoch nichts ändern. Gern trennt man das untere Drittel des Rockes vom oberen Teil durch Aufsetzen einer andersfarbigen

Blende, die mit einer Schleife oder mit einer Gürtelschnalle schließt. Solche Garnierungen werden bei eleganten Röcken sogar weich und füllig drapiert. Man leiht sie auch durch senkrechte Einschnitte, so daß sie teils sichtbar, teils unsichtbar um den Rock laufen. In Hüfthöhe dienen Gürtel- und Schärpengarnierungen dem Zweck, eine verlängerte Taille vorzutäuschen. Sie gleiten unter den Falten durch wie eine Eisenbahn durch den Tunnel.

Unbegrenzt sind die Möglichkeiten, welche die Stoffe, Farben und Muster bieten. Streifen, die neben Punkten, großen und kleinen Blumendessins, Krawatten- und Batikmustern en vogue sind, werden übrigens jetzt in Längsrichtung, also streckend verarbeitet im Gegensatz zu der in den vergangenen Jahren bevorzugten Querstellung. Und da die Baumwollstoffe größtenteils sehr preiswert sind, dürfte es nicht schwer sein, den Mut zur Üppigkeit zu haben.

Links außen: Diesen Faltenrock kann man sich auch dann leisten, wenn der Hüftumfang die Hundert-Zentimeter-Grenze überschreiten sollte. Die Falten beginnen erst unterhalb der tiefsitzenden, geknöpften Riegel. Die Vorderbahn bleibt ganz glatt.

Mitte links: Eine schwingvolle Stepplinie, die seitlich unterhalb der drei Knöpfe beginnt, verleiht eine tiefe, eingelegte vordere Gehkalte.

Mitte rechts: Für junge Mädchen und schlanke Figuren ist dieser Pepitarock. Die vier tiefen Kellerrücken werden über den Hüften abgesteppt und mit „Fliegen“ beschnitten. Erst danach entfalten sie ihre ganze Weite. So könnte man übrigens auch einen vorjährigen Faltenrock auf die neue modische Linie bringen. Die Falten werden entweder innen unsichtbar festgenäht oder einfach aufgesteppt, was bei einem derben Sportrock durchaus möglich ist. Wie weit die Stepplinien reichen müssen, das kann jede Frau selbst vor dem Spiegel ausprobieren.

Rechts außen: Dieses Modell folgt



der hüftbetonten H-Linie. Der Rock wurde einfach quer durchgeschnitten, jedes Teil mit Stepplinien versehen und dann wieder zusammengesetzt. In der Naht ist noch Raum für zwei diskret versteckte Taschen. Die Gehfalte sitzt seitlich. Diese Technik rechtfertigt sich jedoch nur, wenn man sehr schlanke Hüften hat. Sonst wird die Teilungsnäht nur vorn bis den Seitennähen geführt. Die rückwärtige Partie bleibt glatt bis auf die eingelegte Gehfalte.

Süße, schöne Kirschenzeit...

Wiener Kirschenknödel

Zutaten: 1/2 Pfund Mehl, 3 Eier, 15 g Hefe, 1/4 Liter Milch, 50 g Margarine, 60 g Zucker, Fett, Zucker und Zimt, Prise Salz, Kirschen.
Hefe in etwas lauwarmen Milch und Mehl aufgehen lassen, Zucker, Eigelb, Margarine und Salz zugeben und alles gut schaumig rühren. Das restliche Mehl untermengen, ebenso die lauwarme Milch und den Eischnee und dann den Teig aufgehen lassen. Mit einem Eßlöffel Teigstückchen abstechen, in jedes 3 bis 4 ausgesteinte, einzuckerte Kirschen geben, dann Knödel formen und diese nochmals gehen lassen. In heißem Fett schwimmend ausbacken. Noch heiß mit Zucker und Zimt bestreuen.

Griech-Auflauf mit Kirschen und Meringelgüß

Zutaten: 1 Liter Milch, 200 g Grieß, 60 g Zucker, Zitronensaft, 3 Eier, 1 bis 1/2 Pfund Kirschen.
Aus Milch, Grieß, Zucker und Zitronensaft einen Grießbrei kochen, diesen leicht erkalten lassen, das Eigelb, die entsteinten Kirschen und den Kirschen-saft unterrühren und die Masse dann in eine Auflaufform geben. Bei mittlerer Hitze den Auflauf 1/2 Stunde backen. Den Eischnee mit etwas Zucker vermischen, über den Auflauf geben und diesen noch einmal kurz in den Ofen stellen.

Savarin mit Kirschen

Zutaten: 250 g Mehl, 15 g Hefe, 25 g Zucker, Prise Salz, 100 g Margarine, 1 Tasse Milch, 2 Eier. Zutaten zur Fülle: 1 Pfund Kirschen, 150 g Zucker, Zimt, Mondamin.
Aus Mehl, Hefe, Zucker, Margarine, Milch und den Eiern einen Hefeteig bereiten, ihn warmstellen und aufgehen lassen. Eine Ringform mit dem Teig füllen, diesen nochmals gehen lassen und dann mäßig heiß backen. Kirschen entkernen, mit 150 g Zucker, etwas Zimt und Wasser kochen und mit wenig aufgelöstem Mondamin binden. Den noch heißen Savarin auf eine Platte stürzen, mit dem gebundenen Kirschen-saft begießen, die Kirschen in die Mitte geben und zudecken. Der Savarin muß den Kirschen-saft aufsaugen.

Kirschenpudding

Zutaten: 1/2 Liter Milch, 40 g Mehl, 3 Eier, 735 g Zucker, 1 1/2 bis 2 Pfund Kirschen.
Mehl mit etwas Milch und Zucker anrühren, die ganzen Eier zugeben, ebenso die restliche Milch und alles zusammen gut schlagen. Kirschen entsteinen, in eine Auflaufform füllen, Gußmasse darüber gießen und den Pudding solange im Ofen bei mittlerer Hitze backen, bis die Masse fest ist. Den Pudding kalt servieren.

Erfrischendes Kirschengetränk mit Buttermilch und Eis

Zutaten: Kirschen, Buttermilch, Vanilleeis, Zucker.
Kirschen entsteinen, einzuckern und etwas ziehen lassen. In jedes Glas für 10 bis 20 Pfennig Vanilleeis geben, Kirschen darüberfüllen, über das Ganze Buttermilch gießen und mit einigen übriggelassenen Kirschen verzieren.

Nellens Schwächen kosten Nerven

Brundage steht Deutschlands Handballsieg - Deutsche Mannschaft mit Schwächen - Erst nach der Pause wie in besten Tagen

Wuppertal. Im Beisein des IOC-Präsidenten Avery Brundage gewann Deutschlands Handball-Nationalmannschaft ihr erstes Hauptturnierspiel zur Weltmeisterschaft gegen den alten Rivalen Österreich mit 21:18 (8:8) wesentlich knapper als erwartet. Die deutsche Mannschaft verdankte ihren Sieg lediglich einem prächtigen Start nach der Pause, als sieben Angriffe in sieben Minuten auch sieben Tore brachten und Österreich in dieser Zeitspanne nur auf 12:9, 13:10 und 14:11 verkürzen konnte. Von diesem Vorsprung lebte die deutsche Mannschaft bis zum Schlußpfiff des französischen Schiedsrichters Delaitre. Erfolgreichste Werfer waren vor 25 000 Zuschauern im sonnenüberstrahlten Wuppertaler Stadion am Zoo die beiden schußstarken Linier Untersberger und Steffelbauer mit je 7 Toren. Diese beiden Österreicher deckten mit ihren harten, hohen Schüssen die Schwächen des deutschen Torwarts Nellens wesentlich auf. Auch in der übrigen deutschen Abwehr sah man viele Schwächen.

Ehrung für Bernhard und Kempa

Vor dem Spiel begrüßte der Ehrenpräsident Brundage gemeinsam mit dem NOK-Präsidenten Ritter von Halt, dem Präsidenten der Internationalen Handball-Federation Hans Baumann (Schweiz) und DHB-Präsident Willi Daume die beiden Mannschaften. Markus Bernhard und Bernhard Kempa, die auch 1952 zur Weltmeisterschaft zählten, wurden durch den Bundespräsidenten Ernst Feilth für ihr 25. Länderspiel geehrt.

Vor der Pause gehörte Österreich allein die Führung, und zwar nach 15 Sekunden durch Untersbergers erstes Tor durch Freiwurf 1:0, nach 3 Minuten durch einen Treffer von Landzettel mit 2:1 und in der 25. Minute durch einen Bombenwurf des Linkshänders Steffelbauer mit 8:7. Erst kurz vor dem Halbspießpfiff konnte Hermann Will den 8:8-Ausgleich sichern.

Endlich kraftvoller Wirbel

In der Pause mußten Fritz Fromm und Siegfried Perrey die deutsche Mannschaft gewaltig ins Gebet genommen haben; denn plötzlich lief das deutsche Spiel, plötzlich stießen die Außenstürmer (Wanke) oder die Außenläufer (Isberg und Winterlin) kraftvoll zwischen den Ballwechseln durch die gegnerische Deckung, und dann fielen zwangsläufig die Tore. Dazu entdeckten die deutschen Stürmer, die vor der Pause durch ihre Schüsse den österreichischen Sprungkünstler Rosenkranz große Paraden erlaubten, endlich die schwache untere Ecke des österreichischen Schlußmannes. Fast alle Tore nach der Pause, vor allem die entscheidenden Treffer bis zum 17:11-Vorsprung, fielen durch flach in die rechte Ecke gesetzte Schüsse. Da aber Gerd Nellens bei hohen Schüssen der Österreicher weiterhin sehr empfindlich war und die deutsche Abwehr gegen die immer wieder auf die gleiche Art abgeplayten Freiwürfe der Österreicher keine Einstellung fand, blieben die Österreicher bis zum 21:18-Schlußpfiff sehr gefährlich, da sie bei 19:17 und 20:18 noch zweimal bis auf zwei Tore herankamen.

Deutsche Deckung ohne Linie

Die große Enttäuschung von Wuppertal war die Leistung der deutschen Abwehr, die freile-

lich in Gerd Nellens einen Torwart hatte, der in der Nationalmannschaft noch nie so schlecht gespielt hat. Der Rheinhausener versuchte immer wieder, Bälle im Sprung zu erhaschen, anstatt bei Weitschüssen mit einem Zwischenschritt in die Ecke zu gehen. Allerdings war die Deckung vor Nellens sehr schwach, und so konnten die kraftvollen österreichischen Stürmer immer wieder zum Schuß kommen. Vor allem der 35-jährige Untersberger und sein 15 Jahre jüngerer Klubkamerad Steffelbauer glänzten mit knall-

harten Schüssen, wie man sie bei der deutschen Mannschaft kaum einmal sah. Im deutschen Angriff enttäuschte diesmal Bernhard Kempa, der viel zu umständlich wirkte und den Angriff hemmte. Auch Schädlich war schlechter als gewohnt, und so kam kurz vor Schluß der Ludwigshafener Ruff als Läufer ins Spiel. Ruff ließ Untersberger keinen Spielraum, und so dürfte sich die Aufstellung des jungen Ludwigshafener für die nächsten Spiele empfehlen. Bester deutscher Stürmer war Hein Dahlinger, der prächtige Kabinettschüsse zeigte und nach der Pause ein Durchreißer war. Ebenso wie er erzielte Hermann Will fünf Tore.

Deutschland: Nellens, Bernhard, Becker, Winterlin, Vick, Dr. Isberg, Wanke, Hermann Will, Kempa, Dahlinger, Schädlich. Auswechselspieler: Ruff.

Österreich: Rosenkranz, Müller, Sagmeister, Payreder, Alt, Seidl, Steffelbauer, Weinapfel, Untersberger, Seelak, Klancnik. Auswechselspieler: Krammer.

Schiedsrichter: Delaitre (Frankreich).
Torschützen: Dahlinger 5, Will 5, Wanke 3, Dr. Isberg, Winterlin, Bernhard je 2, Schädlich und Kempa für Deutschland, Steffelbauer, Untersberger je 7, Landzettel 2, Alt und Krammer für Österreich.

Jugoslawien - Tschechoslowakei 6:9 (6:6)

Unproduktive Jugoslawen

Wanne-Eickel. Vor 8000 Zuschauern bewies die Handball-Nationalmannschaft der Tschechoslowakei durch ein 9:6 (6:6) über Jugoslawien, daß sie Deutschlands schwerster Gegner in der Gruppe A der Hauptrunde zur Weltmeisterschaft und vielleicht der stärkste Rivale dieser Welttitelkämpfe überhaupt ist.

Über 2:0, 4:1 und 5:2 kamen die Tschechen zu ihrem wohlverdienten Erfolg, nachdem es lediglich gegen Ende der ersten Halbzeit etwas böse für sie ausgesehen hatte, als die Jugoslawen von 3:6 auf 6:6 gleichziehen konnten. Es wurde entschieden, daß sich die Tschechen in der Nähe des gegnerischen Wurkreises vielfach körperlich sehr geschickt einsetzten und dadurch ihren Angriffen Wucht verliehen, die auf der Gegenseite den Jugoslawen fast völlig fehlte. Die Spieler der unterlegenen Mannschaft verloren sich bei ihren Angriffen wiederholt in einem fruchtlosen Ballgetöse vor der massierten CSR-Abwehr. Dazu sah man vielfach den Fehler, daß der Ball nach einer Abwehr vom eigenen Schußkreis zu langsam vorgetragen wurde.

Die erfolgreichsten Schützen der CSR waren die Halbstürmer König (4), Eret (3). Die restlichen Tore erzielten Ruzha sowie Troja. Für Jugoslawien zeichneten sich bei schwüllem Wetter, das an der Kondition beider Mannschaften zehrte, Tamblo (2), Lajsic, Ristic, Džodan und Anusic als Torschützen aus. König und Eret, die beiden wirkungsvollsten Spieler dieser Begegnung, haben das

Verdienst, bereits in der ersten Hälfte durch erfolgreiche Weitschüsse die bis dahin sehr kompakte jugoslawische Abwehr aufzulockern und damit die Möglichkeiten zu stellen Kombinationen zu schaffen.

Die Tabelle

Gruppe A:					
CSR	1	1	0	0	9:6 2:0
Deutschland	1	1	0	0	21:18 2:0
Österreich	1	0	1	0	18:21 0:2
Jugoslawien	1	0	1	0	6:9 0:2
Gruppe B:					
Schweiz	1	1	0	0	11:7 2:0
Schweden	1	1	0	0	12:9 2:0
Saarländ	1	0	1	0	9:12 0:2
Frankreich	1	0	1	0	7:11 0:2

Die Spiele am 5. 7.: Oberhausen: Deutschland - Jugoslawien; Krefeld: CSR gegen Österreich; Düsseldorf: Saar - Frankreich; Hagen: Schweiz - Schweden.



Jugendspiel vor 30 000

DFB-Auswahl - Ostzone 2:1 (1:0)

Chemnitz. Vor 30 000 Zuschauern ging im Chemnitzer Stadion das erste offizielle Freundschaftsspiel der Jugendauswahlmannschaften des Deutschen Fußballbundes und der Sektion Fußball der DDR vor sich, dessen Rückspiel bereits für das nächste Frühjahr im Bundesgebiet vereinbart wurde.

Obwohl für die DFB-Auswahl sechs Spieler aus der Mannschaft, die in Italien am Fifa-Turnier teilgenommen hatte, nicht zur Verfügung standen, gab es einen vollen verdienten 2:1 (1:0)-Sieg. Für den DFB erzielten der Halbrechte Hahn (Bayern München) in der 6. Minute und Linksaußen Krause (TV Offenbach) in der 53. Minute die Tore.

Südwest gegen Erhöhung der Oberliga-Gruppen

Edenkoben. Der Fußball-Regionalverband Rheinland-Pfalz beschloß am Sonntag in Edenkoben, einer Erweiterung der Oberliga-Gruppen auf je 18 Mannschaften nicht zuzustimmen. Die deutsche Meisterschaft sollte für Vertragsspieler auch weiterhin nach dem Modus dieser Saison ausgetragen werden (mit acht Vereinen in zwei Gruppen).

Peter Katzörke Hochschulmeister
Karlsruhe. Bei den deutschen Hochschulschwimmmeisterschaften im neuen Karlsruher Tulla-Hallenbad holte sich der für die Universität Heidelberg startende Peter Katzörke den Titel über 200 m Schmetterling in 2:32,1 Minuten. In der Lagenstaffel schwamm Katzörke die 100 m Schmetterling in 1:05,9 Minuten und führte seine Heidelberger Mannschaft zum Sieg.

Sigl bester Einzelschütze

Preis der Bundesrepublik für Baden - Torsten Ullman anwesend

Hannover. Wie erwartet, setzte sich im Kampf um den Kleinkaliber-Wandpreis der Bundesrepublik, den Heuß-Pokal, beim deutschen Bundeschießen auf Europas modernster Schießsport-Anlage in Hannover Wülfel aus dem Kreis der Landesverbände Baden überlegen durch. Der Pokalverleiher erreichte die vorläufige Leistung von 2386 Ringen. Damit übertraf Baden die bisherige Bestleistung um 30 Ringe.

Erfolgreichster Einzelschütze innerhalb der zwölf angetretenen Fünfermannschaften war bei 60 Schuß (je 20 liegend, kniend und stehend) der erst 17-jährige Rudolf Sigl (Karlsruhe) mit 672 von 600 möglichen Ringen vor Horst Berghöfer (Darmstadt) 570, Klaus Harbeck (Hamburg) und Bernhard Röder (Darmstadt), je 568 Ringe. Bei den Freischießen auf die zahlreichen Fest- und Preisreihen war am Sonntag auch



Die Hauptrunde der Handballweltmeisterschaft hat begonnen. Wie im Spiel gegen Norwegen (von dem unser Bild einen prächtigen Kampfmoment zeigt) gelang der deutschen Elf auch ein Sieg über Österreich.

Start des großen Favoriten: Knapper Sieg über Österreich

25 000 in Wuppertal sahen Deutschlands schwache Elf - Hauptrunde der Handballmeisterschaft bringt: Revanche der Schweden gegen Saar - Frankreichs Niederlage gegen Schweiz - CSR-Sieg über Jugoslawien

Düsseldorf. Insgesamt 53 000 Zuschauer erlebten beim Start zur Hauptrunde der Handball-Weltmeisterschaft in vier Gruppenspielen durchweg hartumstrittene knappe Siege, in denen sich mit Deutschland, der CSR, Schweden und der Schweiz die Favoriten durchsetzten. Den bisher größten Besuch sah Wuppertal, wo sich Deutschland beim 21:18 über Österreich vor 25 000 Zuschauern sehr schwer tat. Die Elf des Titelverteidigers, die vor dem Treffen ebenso wie die österreichische Mannschaft von IOC-Präsident Brundage begrüßt wurde, wies unerwartete Abwehrschwächen (Torwart Nellens) auf und hatte es nur einem Zwischenspur zum 17:11 zu verdanken, daß es keine böse Überraschung gab. Deutschlands stärkster Gegner in der Klasse A, die CSR, setzte sich in Wanne erst in der 2. Halbzeit mit 9:6 durch.

Exweltmeister Schweden nahm vor 12 000 Zuschauern in Rheinfelden die Saar mit 12:9 (7:4) klare Revanche für das 6:7 aus dem Vorrundenspiel. Der nächste Gegner der Schweden ist die Schweiz, die vor 8000 Zuschauern in Bodum Frankreich mit 11:7 bezwang. Mit der CSR und der Schweiz liegen nach dem ersten Spieltag der Hauptrunde noch die Außenseiter vor den Endspieffavoriten an der Spitze der Tabelle.

Ten Hoff fordert Cavicchi

Hamburg. Heintz Ten Hoff will den neuen Europameister im Schwergewicht, Francesco Cavicchi (Italien), zu einem Titelkampf herausfordern. Vorher muß Cavicchi allerdings auf jeden Fall am 4. September in Dortmund zur Revanche gegen Heinz Neuhaus antreten. Wie aus Italien verläutelt, ist Manager Venturi an Einladungen aus USA noch nicht interessiert. Venturi erklärte: „Cavicchi braucht wenigstens noch zwei Jahre, ehe er für amerikanische Ringe

Humann siegte

im „Rechtsrheinischen Straßenpreis“
Köln. Der Kölner Humann wurde am Sonntag in Köln Spurtsieger im „Großen rechtsrheinischen Straßenpreis“ über 168 km für Amateure. Der Sieger brauchte 4:31,10 Stunden. Den zweiten Platz in dieser gut besetzten Prüfung eroberte der Dortmunder Meier, der nur um eine Radlänge von Humann bezwungen werden konnte. Dichtauf folgten Kronenberg (Refrath), Esch (Longenrich) und Dröfler (Gießen). Diese fünf Fahrer hatten etwa 30 km vor dem Ziel zu einem erfolgreichen Ausreißversuch angesetzt.

Berlin. Eine Reihe deutscher Tennisspieler mit Gottfried von Cramm an der Spitze ist zum Turnier nach Warschau eingeladen worden, das vom 3. bis 10. August in der polnischen Hauptstadt stattfindet.

Westfalen unter Wert geschlagen

Bayern holt zum vierten Male den Pokal mit einem 5:2-Sieg

Augsburg. Mit einem 5:2-(3:2)-Erfolg über Westfalen sicherte sich die bayrische Auswahl am Samstagmittag vor 10 000 Zuschauern in Augsburg zum vierten Male hintereinander seit 1951 den Amateur-Länderpokal. Die Mannschaft, in der mit Meßmann, Semmelmann und Zeitler erfahrene Amateur-Nationalspieler standen, hatte es ungemein schwer, dieses Treffen zu gewinnen. Das Ergebnis spiegelt in der Höhe den Verlauf des Kampfes nicht wider. Trotzdem gewann Bayern als die spielerisch bessere Mannschaft verdient.

In der westfälischen Elf, die auf die Spieler der Meisterschaft von Spfr. Siegen verzichteten mußte, gab es trotzdem mannschaftlich ausgezeichnete Leistungen. Als überragend erwiesen sich neben Torwart Thiele - trotz Fehlers beim vierten Tor - und dem rechten Läufer Schröder, der klug aufbaute, noch der energische Mittelfeldspieler Krümpelmann, dessen besondere Leistung das erste Ausgleichstor war. Grandt hatte es schwer, in diesem Sturm Kontakt zu bringen; obwohl er langsam war, ging von ihm doch eine ganze Serie guter

Szenen aus, auf die beide Außenstürmer aber nicht immer eingingen.
Bereits in der 2. Minute ging Bayern durch Böstler in Führung, als der Münchener Thiele einen langen Paß Semmelmanns vor Torwart Thiele erreichte und ins Tor setzte, obwohl er von Graul regelwidrig angegangen war. Westfalens Mittelfeldspieler Krümpelmann schaltete sich in der 23. Minute in einen Angriff ein und erzielte nach Umspielen von Meßmann das 1:1. Fünf Minuten später setzte ein prächtiger 30-m-Schuß von Semmelmann kurz vor dem Tor auf dem glatten Rasen auf und rutschte in die Ecke. Grandt sorgte zwar in der 34. Minute noch einmal für den westfälischen Ausgleich, als er einen Paß von Cillax mit der Brust aufnahm und dann einschob, doch schon fünf Minuten später verlängerte Riedel ein Durchspiel Schneiders zum 3:2-Pausenstand für Bayern. Zur zweiten Hälfte stellte Westfalen um: Feyh und Falisch sowie die beiden Verteidiger tauschten die Plätze. Trotz zeitweise nachlassendem Tempo blieb Westfalen mit schnellen Angriffen gefährlich, ohne aber zum mehrfach möglichen Ausgleich zu kommen. Nach wiederholten guten Szenen unterlief Torwart Thiele in der 82. Minute bei einer Zeitler-Planke ein Fehler, den Böstler zum 4:2 ausnutzte. In der 88. Minute dann spitze Zeitler einen Ball über Thiele in die äußerste Ecke 5:2.

Bayern: Guhl (SpVg Bayreuth); Kaniber (Würzburger Kickers); Landerer (Bayern München); Wirth (VfB Heimbrechts), Meßmann (1. FC Amberg), Semmelmann (SpVg Bayreuth); Reitsch (VfB Coburg), Böstler (Münch 60), Zeitler (VfB Bayreuth), Riedel (VfB Heimbrechts), Schneider (VfB Coburg).

Westfalen: Thiele (SuS Niederschelden); Graul (Arminia Gütersloh), Mehlhorn (Bokum-Hövel); Schröder (Erie 08), Krümpelmann (Arminia Gütersloh), Reimann (Arminia Ickern); Feyh (TuS Eringhausen), Zimmermann (SuS Niederschelden), Falisch (Presten Münster), Grandt (Westfalia Herne), Cillax (TBV Mengede).

Schiedsrichter: Pennig (Mannheim) brachte die Begegnung gut über die Zeit.
Zuschauer: 10 000.
Torschützen: 1:0 Böstler (2. Minute), 1:1 Krümpelmann (23.), 2:1 Semmelmann (28.), 2:2 Grandt (34.), 3:2 Riedel (39.), 4:2 Böstler (82.), 5:2 Zeitler (88. Minute).

Saar - Schweden 9:12 (4:7)

Saar ohne rechte Kampfmoral

Rheinfelden. Mit einem 12:9 (7:4) über die Saar wahrte der Weltmeister 1948 und Finalist 1952, Schweden, die Chance, durch den Sieg in der Gruppe B erneut das Endspiel zu erreichen. Die Schweden spielten diesmal weitaus konzentrierter als bei der 8:7-Niederlage in Solingen, besaßen in Runex, Nielsen einen fast fehlerlosen Torwart und in Stig Nilsson (4) eine wirkungsvolle Angriffsspitze.

Der Saar fehlte diesmal vor 12 000 Zuschauern die Kampfmoral, die die Elf noch in Solingen so sehr auszeichnete. Zudem ließ Torwart Spaniol Schwächen erkennen, die von den Skandinaviern eiskalt ausgenutzt wurden. Allein Rohe, der auch wie Gergen drei Tore warf, wußte im Sturm voll zuzufrieden.

Frankreich - Schweiz 7:11 (9:9)

Eidgenossen mit letzter Kraft

Bochum. Die Entscheidung zum Schweizer 11:7 (9:9) über Frankreich fiel vor 8000 Zuschauern erst in den letzten zehn Minuten, als die Eidgenossen durch die bessere Kondition schließlich noch den verdienten Vorsprung von vier Toren herauschießen konnten.

Obwohl beide Mannschaften mit massierter Deckung spielten, gab es 14 Feldtore, und lediglich die Schweiz war je zweimal durch 13-Meter-Würfe und Freiwürfe erfolgreich.

IM TELEGRAMMSTIL

Benne Hartmann, der beim 1. FC Köln als Mittelfeldspieler und Außenläufer spielte, hat einen Vertrag für Bayer Leverkusen unterschrieben. Hartmann sagte, daß alle Gerüchte, er wolle nach Trier gehen, widersinnig seien.

Die Nationalturner Bank, Klein. M. Müldt und Schnepf werden als Vertreter des DFB am Saarländischen Turnfest teilnehmen, das vom 15. bis 17. Juli in Volklingen stattfindet.

Berndt, der repräsentative Läufer von SpVgg. Siegen, will in der neuen Spielzeit für den süddeutschen Oberligisten Viktoria Aschaffenburg spielen. Alle anderen Spieler Siegens bleiben beim Verein.

Mit Bedauern distanzierte sich Ottmar Walter von einem Vorgang, an dem der Fußballwesten Anstoß nahm. In seiner Abwesenheit sei ein Transparent an seinem Geschäft angebracht worden, das den Präsidenten des Deutschen Fußballbundes, Dr. Peco Bauwens, wegen des Ausganges des Endspieles verunglimpfte habe.

Boxweltmeister im Schwergewicht Rocky Marciano verteidigt seinen Titel gegen Halbschwergewichts-Weltmeister Archie Moore am 20. September im Yankee-Stadion in New York.

Der frühere Dortmunder Mikuda hat seinen Vertrag mit dem ETB Schwarzweiss Essen erneuert.

Zwischen von Dortmund mit Luckenbach erhält der West-Zweitligist Rot-Weiß Oberhausen. Weiterhin stehen die Rot-Weissen in Verhandlung, auch dessen Vereinskameraden Fredy Keibassa unter Vertrag zu bekommen.



Hein Dahlinger war der beste Mann der Deutschen. Hier setzt er zum Wurf an und bewingt Österreichs Hüter



Weltmeister Winkler führt auf Halla

Großartiger Erfolg der deutschen Reiter vor 15 000 Zuschauern beim Aachener Turnier

Aachen. Die erste Qualifikationsprüfung für das Weltchampionat der Springreiter vor 15 000 Zuschauern beim 19. CHIO in Aachen brachte einen großartigen deutschen Erfolg. Das Weltmeisterpaar H. G. Winkler mit der Aachener Hengststute Halla (Frankreich) führte die Konkurrenz an. Auf dem 733 m langen Parcours, der bei 16 Hindernissen und 19 Sprüngen (Kl. Sa) eine Höchstzeit von 110 Sekunden erlaubte, war der deutsche Titelverteidiger mit 93,9 Sek. der schnellste fehlerlose Reiter vor dem französischen Olympiasieger Jonqueres d'Orliola auf Charleston (96,3) und Thiedemann (97,4 Sek.).

Den zweiten Amazonen-Sieg gab es im Kanonenspringen über sieben Hindernisse bei acht Sprüngen auf einem 442 m langen Parcours mit 89 Sekunden Höchstzeit. Erst im vierten Stechen der insgesamt 34 Teilnehmer aus zehn Nationen fiel die Entscheidung, als die Engländerin Paethorpe auf Earlsrath Rambler als einzige die 2 m hohe und die Oxe von 1,30 und 1,60 m Höhe sowie 1,90 m Breite fehlerlos bewältigte. Nach dem ersten Durchgang waren 13 Reiter ohne Fehler geblieben, das erste Stechen beendeten sieben fehlerlos, während im zweiten u. a. Luetke-Westhus auf Ala, Cpt. Ordovas auf Bohemio und Caesar (sie belegten den vierten Platz) ausschieden. Je vier Fehler unterließen den letzten drei Reitern im dritten Stechen, so daß schließlich beim viertenmal die junge Engländerin ohne Fehler den Sieg davontragen konnte.

Die Ergebnisse: 1. Prüfung für das Weltchampionat: 1. Winkler (Warendorf) auf Halla o. Fehler 93,9 Sek., 2. d'Orliola (Frankreich) auf Charleston o. F. 96,3, 3. Thiedemann (Elmshorn) auf Meteor o. F. 97,4, 4. Poffé (Belgien) auf Inez o. F. 99,3, 5. Maj. Dallas (England) auf Marmion o. F. 99,4, 6. Cpt. P. d'Inzeo (Italien) auf Uruguay o. F. 102,6, 7. Hendrickx (Holland) auf Bijou o. F. 105,4, 8. Hptm. Palm (Schweden) auf Lurifax 1/2 F. 112, 9. Cpt. Fombelle (Frankreich) auf Cabalero 4 F. 90,3, 10. Oblt. R. d'Inzeo (Italien) auf Merano 4 F. 90,4.

Kanonenspringen: 1. Miß Paethorpe (England) auf Marimon ohne Fehler im vierten Stechen; 2. Lefrant (Frankreich) auf Verselle 8 Fehler i. vierten St.; 3. Frl. Schockaert (Belgien) auf Muscadin i. vierten St. ausgeschieden; 4. Luetke-Westhus (Warendorf) auf Ala, Maj. Ordovas (Spanien) auf Bohemio und Caesar 4 F. i. zweiten St.; 7. Hptm. Martin (Spanien) auf Brise-Brise 12 F. i. zweiten Stechen.

M. v. Buchwaldt bester Deutscher Amazonen-Sieg im Glücksspringspringen. Bereits der zweite Wettbewerb, das Glücksspringspringen der Klasse M um den Landrat-Pütz-Gedächtnispreis, brachte einen Amazonensieg. Von den zehn Reitern unter 92 Teilnehmern aus zwölf Nationen, die alle 22 Sprünge über den 680 m langen Parcours bewältigten, blieb die Belgierin Vanderhaegen mit Etincelle K auf Grund der besten Zeit (81,5 Sek.) vor dem Italiener Piero d'Inzeo auf Heiko (81,6) erfolgreich. Als bester deutscher Teilnehmer belegte Magnus von Buchwaldt mit Fathia (94,5) den siebten Platz. Weltmeister H. G. Winkler scheiterte mit Halla am letzten Hindernis.

Nürburgring ohne Rennen

Großer Preis von Deutschland abgesagt — Keine aufgeschlossene Atmosphäre

Frankfurt. Das Präsidium des Automobilclubs von Deutschland (AvD) hat am Sonntag in Frankfurt beschlossen, den als Wertungslauf zur Automobil-Weltmeisterschaft am 31. Juli auf dem Nürburgring vorgesehenen Großen Preis von Deutschland, der in diesem Jahr besondere organisatorische Maßnahmen voraussetzt, abzusagen.

Wie hierzu ergänzend bekannt wurde, konnte bis jetzt die vom Bundesministerium für Verkehr angeordnete Neuaufnahme des Nürburgrings durch die Obere Nationale Sportkommission für den Motorsport noch nicht beendet werden. Es ließe sich aber absehen, daß die sich hieraus ergebenden zusätzlichen Baumaßnahmen und die Sicherungsforderungen bis zum Beginn des Rennens nicht mehr erfüllt werden können.

Da die Durchführung aller organisatorischen Aufgaben für ein so großes Rennen bis zum 31. Juli nicht gesichert erscheint, sah sich der Club zu seinem Bedauern zur Absage des Großen Preises gezwungen. Bei diesem Entschluß ließ sich der Club auch von dem Gedanken leiten, ebenso wie die Grand-Prix-Veranstalter anderer Länder ergänzende Bestimmungen der Internationalen Sportkommission der FIA abzuwarten. Außerdem ist er der Auffassung, daß ein derartiges großes Rennen nur in einer dem Motorsport auf-

geschlossenen Atmosphäre stattfinden kann und diese Voraussetzung nach Lage der Dinge gegenwärtig nicht gegeben sei.

Die Mitglieder des Aufsichtsrates der Nürburgring-GmbH. seien über den Beschluß des AvD, den Großen Preis in diesem Jahr ausfallen zu lassen, tief enttäuscht, erklärte am Sonntag der Nürburgring-Geschäftsführer Toni Koll. Noch in der vergangenen Woche habe sich der Aufsichtsrat bei einer Sitzung in Mainz bereit erklärt, 60 000 Mark zusätzlich auszugeben, um die von einer internationalen Kommission geforderten Ausbesserungen vorzunehmen. Es habe sich hierbei in erster Linie um eine teilweise Räumung der Promenadenplätze, die gegenüber den Boxen liegen, und eine teilweise Räumung der Zuschauerplätze in der Südkurve, die ausgangs der zwei Kilometer langen Zielgeraden liegt, gehandelt.

Protest gegen Mercedes-Start

Stockholm. Gegen einen Start der Mercedes-Rennwagen mit Fangio, Moss, Kling am 7. August beim Großen Preis von Schweden wendet sich der schwedische Rennfahrer Nils Lostroem, der in einem Brief an den Innenminister die Silberfelle als zu schnell für den Kurs von Kristianstad bezeichnete.

entschieden, die das Olympiapferd Adular unter Frau Liselotte Linsenhoff (Frankfurt) erwartungsgemäß gewann.

Schnelle Ritte beim Zeitjagdspringen. Bei 80 Teilnehmern gab es im Zeitjagdspringen über 600 Meter mit 13 Hindernissen (17 Sprünge), bei dem ein See durchquert werden mußte, sehr schnelle Ritte.

Ergebnisse: 1. Hauptmann A. Martin (Spanien) auf Brise-Brise 73,7 Sek., 2. Hauptmann S. Oppes (Italien) auf Fagora 75,2 Sek., 3. H. Lanckohr (Kinzweiler) auf Titan 78,2 Sek., 4. N. von Buchwaldt (Helmstorf) auf Tabitha 80,0 Sek., 5. F. Thiedemann (Elmshorn) auf Dynamit 81,8 Sek.

Geteilter Sieg im Kanonenspringen

Den Höhepunkt des dritten Tages bildete die zweite Qualifikationsprüfung für das dritte Weltchampionat der Springreiter, ein schweres Kanonenspringen, das nach einem Stechen Titelfürsprecher H. G. Winkler (Warendorf) mit Halla seinen Vorgänger Francisco Goyaga (Spanien) mit Bade und dem Italiener Piero d'Inzeo mit Merano gemeinsam auf den Plätzen sah. Durch Losentscheid fiel der Ehrenpreis an Winkler, der nunmehr nach den beiden Vorprüfungen in der Championatsprüfung mit 36,3 Punkten überlegen vor d'Orliola (31) führt.

Nach Petry erwies sich Holthöfer (Bielefeld) als der zweitstärkste Fahrer. Er belegte mit 100 m Rückstand den zweiten Platz vor Kittsteiner (Nürnberg) und Zoll (Berlin).

100-km-Lauf: Sieger Meister Petry (Wiesbaden) in 1:14,18 Std., 2. Holthöfer (Bielefeld) 400 Meter zurück, 3. Kittsteiner (Nürnberg).

Drei BMW auf den ersten Plätzen

Deutsche Fahrer fuhren hervorragendes Rennen in Francorchamps

Francorchamps. Auf der belgischen Rennstrecke in Francorchamps holten sich am Sonntag im Seitenwagenrennen bis 500 ccm drei deutsche BMW vor 75 000 Zuschauern die ersten drei Plätze. In diesem Weltmeisterschaftslauf siegte Noll/Cron mit einem Schnitt von 154,625 km/st vor ihren Stallgefährten Faust/Remmert mit 154,551 km/st und Schneider/Strauß (ebenfalls BMW) mit 151,511 km/st.

Der 500-ccm-Lauf der Seitenwagen wurde irrtümlich schon in der siebenten Runde gestoppt (vorgeschrieben waren acht Runden). Es ist noch nicht entschieden, ob das Rennen daher als Weltmeisterschaftslauf gewertet wird. Im Lauf der 350-ccm-Soloklasse siegte Bill Lomas (England) auf Guzzi mit einem Schnitt von 170,073 km/st vor dem DKW-Fahrer August Hobl mit 163,403 km/st. Lomas fuhr zweimal einen neuen Rundenrekord mit 172,897 km/st und 173,310 km/st (alter Rekord 170,877 km/st).

Petry vor Holthöfer

Wuppertal. Die Steher-Revanche im Wuppertal endete am Samstag vor 4000 Zuschauern mit einem Sieg des Deutschen Meisters Valentin Petry (Wiesbaden), der die 100-km-Distanz in 1:14,18 Std. zurücklegte.

Sechs USA-Athleten - sechs Siege

Düsseldorfer „Internationales“ bisheriger Höhepunkt 1955 — Größter Beifall für Fütterer

Düsseldorf. Das Düsseldorfer „Internationale“ am ersten Juli-Wochenende wurde zum Höhepunkt der bisherigen deutschen Leichtathletik-Saison. Am meisten imponierten natürlich die sechs USA-Leichtathleten Jim Lea (400 m in 47,5 Sek.), Fred Dwyer (1500 m in 3:48,4 Min.), Josh Culbreath (400 m Hürden in 52,2 Sek.), Ernie Shelton (Hochsprung 2,01 m), Don Vick (Kugelstoßen 16,60 m) und Harold Conolly (58,34 m im Hammerwerfen trotz Verletzung). Jim Lea, der sich bei seinem überlegenen 400-m-Sieg nicht voll ausgab, stellte sich über 200 m eine Stunde später Heinz Fütterer zum Kampf. Der deutsche DoppelEuropameister jagte jedoch so glänzend durch die Kurve, daß der Kalifornier (Bestzeit 20,8 Sek.) trotz seiner Stärke auf den letzten 50 Metern durch den deutschen Weltklassensprinter (21,4 Sek.) klar geschlagen wurde. Für diesen Sieg erhielt Heinz Fütterer von den 20 000 Zuschauern im Rheinlandstadion den größten Beifall des Abends.

Für die deutsche Leichtathletik ist erfreulich, daß nahezu alle Männer und Frauen der Spitzenklasse im Rheinstadion ihre aufsteigende Form bewiesen.

Die 20jährige Münchener Studentin Almut Brömmel steigerte sich im letzten Versuch des Speerwurfs mit einem sehr harmonischen Wurf um mehr als drei Meter und blieb mit 48,94 m nur 73 cm hinter der Weltklasse-Rekord der Berliner Jutta Krüger zurück. Die Düsseldorfer freuten sich besonders über Karl-Ernst Schottes' ersten 110-m-Hürden-Sieg über den deutschen Doppelmeister Bert Steines. 14,6 Sek. liefen die beiden besten deutschen Hürdensprinter am Tage, da Erwin Wegners deutscher Rekord von 14,5 Sek. genau 20 Jahre alt wurde. Von den deutschen Talenten beeindruckten weiterhin der 100-m-Sieger Karl Kaufmann (10,6 Sek.) aus der mit 41,4 Sek. hoch überlegenen Fütterer-Staffel des Karlsruher SC, das Wuppertaler Talent Hellriegel, da er sich mit 3:51,8 Min. über 1500 m um nahezu zehn Sekunden steigerte, und der nicht einmal einen Zentner wiegende Paderborner Langstreckler Remmert, der bei seinem 5000-m-Lauf 14:36,4 Minuten lief.

Bonah verpaßte den Sieg

Der 5000-m-Lauf war neben den 110 m Hürden der kämpferische Höhepunkt der Veranstaltung des Deutschen Sportklubs, zu der die besten Ostzone-Leichtathletinnen Christa Stubnick und Gisela Köhler trotz fester schriftlicher Zusage nicht antraten. Walter Müller überraschte den belgischen

Außenseiter holt Horner Derby

König Ottokar völlig daneben — Die Überraschung: die Lustige

Hamburg. Mit einer Riesenüberraschung endete am Sonntag vor annähernd 50 000 Zuschauern in Hamburg-Horn das 86. Deutsche Derby. Siegerin wurde in einem unerhört spannenden Finish die Stute „Lustige“ mit Jockel A. Klimmscha knapp vor Gestüt Ravensbergs Stelndier unter Jockel H. Bolow und dem Schilenderaner Augustus unter F. Drechsler. Der Ausgang des Rennens war so knapp, daß das Zielfoto entscheiden mußte. Der hochfavorisierte König Ottokar unter J. Starosta kam überhaupt nicht ins Rennen und war bereits auf der Zielgeraden geschlagen.

Seiten hatte es vor dem Derby einen so heißen Favoriten gegeben wie in diesem Jahr in dem Röttgener Hengst König Ottokar. An seinem Sieg hatte kaum jemand gezweifelt. Am allerwenigsten hatte man aber damit gerechnet, daß ausgerechnet eine der beiden Stuten, die in diesem Jahr den Kampf um das Blaue Band mit 13 Hengsten aufnehmen, Siegerin werden würde. Aber der dunkel-

2. Batiana, 3. Canisius. Sieg 66. Platz 15, 16, 17. Ew. 396. 3. R.: 1. Orseniga (H. Zehmisch), 2. Escamillo, 3. Feldberg. Sieg 28. Platz 14, 17. Ew. 178. 6. R.: 1. Hanseat (F. Fink), 2. Fechter, 3. Narses. Sieg 56. Platz 15, 14, 14. Ew. 192. 7. R.: 1. Barcarole (J. v. d. Vlugt), 2. Zünftige, 3. Gegend. Sieg 20. Platz 12, 13, 14. Ew. 80. 8. R.: 1. Spirito (J. v. d. Vlugt), 2. Fontana, 3. Oriade. Sieg 47. Platz 13, 18, 15. Ew. 290.

Pferdetoto: ausgef. 0 0 0 0 0 1 2 1 2 0 0 0

Deutscher Rekord über 1000 Meter

Berlin. Beim Internationalen Leichtathletik-Sportfest im Berliner Olympiastadion wurde am Sonntag ein neuer deutscher Rekord über 1000 Meter von Werner Lueg (Barmer TV) mit der Zeit von 2:20,8 Minuten aufgestellt. Er unterbot damit ebenso wie Olaf Lawrenz vom Berliner Sportklub den von Rudolf Harbig vor 14 Jahren aufgestellten 1000-Meter-Rekord von 2:21,5 Minuten. Sieger dieses 1000-Meter-Laufes wurde jedoch der Däne Gunnar Nielsen, der mit 2:20,5 Minuten einen neuen dänischen Rekord aufstellte.

Schade lief eine Runde zuviel

Frechen. Der 5000-m-Lauf hätte zum Höhepunkt des internationalen Leichtathletik-Sportfestes in Frechen werden können, wenn durch schlechte Organisation nicht eine Runde zuviel gelaufen worden wäre. So kam Herbert Schade bei seinem Sieg zwar zu einem überlegenen Erfolg, aber mit einer Zeit von 15:33,4 fand seine Leistung keinen meßbaren Ausdruck.

Niederlage für deutsche Tennisdamen

Mainz. Schon vor den beiden abschließenden Doppeln stand Frankreichs Sieg im dritten Nachkriegslandeskampf gegen Deutschland auf der Anlage des Mainzer Tennis- und Skiclubs vor 6000 Zuschauern fest. Nach der 4:3-Führung des Vorzuges verloren die Französinen lediglich noch ein Einzel, als Maud Galthier von der Nationalen Deutschen Meisterin, Erika Vollmer, 6:2, 6:1 geschlagen wurde. Drei weitere französische Erfolge sicherten jedoch den 7:4-Vorsprung, der bereits die Entscheidung bedeutete: Bucaille gegen Inge Pohnmann (Düsseldorf) 6:1, 6:1. Billac — Vogler 6:4, 6:3. Kermina — Zehden 6:4, 6:2.

Galopprennen in Neuf

1. R.: 1. Morris (J. Hochstein), 2. Salamander, 3. Piz. Sieg 129. Platz 34, 44, 55. Ew. 1334. 2. R.: 1. Ostwald (H. Zehmisch), 2. Angriff. Sieg 71. Pl. 30, 22. Ew. 256. 3. R.: 1. Mameluck (H. Zehmisch), 2. Riesenfalke. Sieg 40. Platz 16, 14. Ew. 92. 4. R.: 1. Gordonia (E. Wedderin),

Einzelwertung Bantz vor Dickhut

Fünfter deutscher Kunstturnsieg über Finnland mit 284,50:280,95 Punkten

Kuopio. Vor über 4000 Zuschauern im überfüllten Theatersaal der Stadt Kuopio kam die deutsche Kunstturnriege mit 284,50:280,95 Punkten zu dem erwarteten klaren Sieg über Finnland. Sie holte sich damit im 26. Länderkampf den 21. Sieg sowie in der siebten Begegnung mit den Finnen, die erstmals mit Sechseriegen durchgeführt wurde, den fünften Erfolg. Auch in der Einzelwertung gab es mit dem ersten Platz für den dreimaligen deutschen Meister Helmut Bantz (58,00) vor Adalbert Dickhut (57,45) und Lappalainen als bestem Finnen (56,95 P.) das erwartete sichere Ergebnis zugunsten Deutschlands.

Die deutsche Mannschaft begann sehr ruhig und routinierter, bestach im Pferdsprung mit den hochgeflügten Hechts und erzielte mit 47,15:46,70 Punkten einen zwar knappen, aber verdienten Vorsprung. Bereits am Barren wendete sich das Blatt: Die jungen Finnen riskierten viel, hatten dabei etwas Glück und konnten nach den 47,90:47,35 Punkten an der Achillesferse des deutschen Kunstturners, dem Seilpferd, mit 47,55:49,95 in Führung gehen. Ein Glück, daß Bantz hier mit 9,55 P. wohl eine seiner besten Übungen turnte. Am Ringen steigerte sich der sympathische deutsche Meister noch einmal, erzielte mit 9,80 Punkten die höchste Note überhaupt, so daß der Rückstand mit 47,35:47,05 etwas ausgeglichen wurde. Am Boden bahnte sich die Entscheidung an. 47,85:47,15 Punkten bedeutete die knappe Führung über die Finnen, die nicht das Brillantfeuerwerk der Sprünge und flic-flacs abbrennen konnten, etwas unsicher wirkten und doch verrieten, daß die letzte Ruhe und Erfahrung fehlt. Als dann Laimuvirta und Laitinen am Reck stürzten,

stand der deutsche Erfolg fest. Denn 9,35 Punkte blieben die schwächste Wertung, während sich Dickhut und Bantz auf 9,70 und 9,75 steigerten.

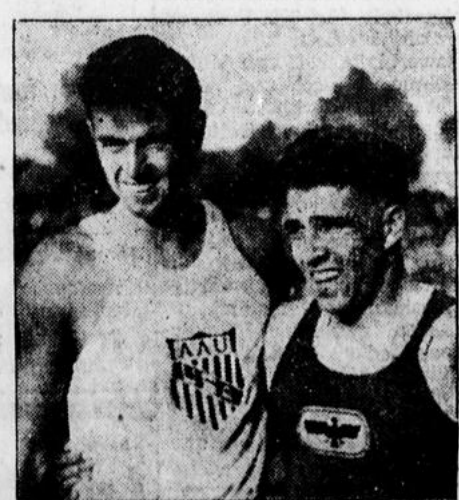
Die Ergebnisse: Einzelwertung: 1. Bantz 58,00 (Sprung 9,50, Barren 9,70, Seilpferd 9,55, Ringe 9,80, Boden 9,70, Reck 9,75); 2. Dickhut (beide Deutschland) 57,45; 3. Lappalainen 56,95; 4. Soukanen (beide Finnland) 56,60; 5. Nieling 56,45; 6. Theo Wied 56,10; 7. Kropf (Deutschland) 55,55; 8. Heinonen 55,50; 9. Laimuvirta (Finnland) 55,15; 10. Klein (Deutschland) 55,05; 11. Laitinen 53,85; 12. Norberg (Finnland) 53,55 Punkte.

Wertung an den Geräten: Pferdsprung: 46,70:47,15; Barren: 47,90:47,35; Seilpferd: 47,55:49,95; Ringe: 47,05:47,35; Boden: 47,15:47,85; Reck: 44,60:47,85 Punkte.

Kuhlmann gewann Senioren-Turnier

Baden-Baden. Das Internationale Senioren-Tennisturnier in Baden-Baden, an dem mehr als 30 Spieler aus Frankreich, Italien, Luxemburg, der Schweiz und Deutschland teilnahmen, brachte durchweg technisch gute Leistungen. Sieger der Herrenklasse I wurde der frühere Davispokalspieler Fritz Kuhlmann (Ludwigshafen) mit einem 6:4, 6:3 über den Münchener Werner Menzel. Auch in der Klasse II blieb mit Baß (Baden-Baden) ein früherer Davispokalspieler, und zwar mit 6:4, 6:0 über Bert Mann (Frankreich) erfolgreich. Das Herrendoppel holten sich Kuhlmann/Dr. Tüschler mit 6:3, 6:4 über die Franzosen Desdout/Beit Mann. Den einzigen ausländischen Sieg gab es im Damen-Einzel durch die Französin Vollweider mit 6:2, 6:4 über Frau Barthels (Bad Teil).

32,4 (Jahresbestzeit), 3. Möller (TSV Rendsburg) 33,5; Hochsprung: 1. Shelton (USA) 2,01 m, 2. Herssens (Belgien) 1,90 m, 3. Astor (Duisburg) 99) 1,80 m; Weitsprung: 1. Richter (Eintr. Frankfurt) 7,34 m, 2. Hamner (Luxemburg) 7,14 m, 3. Fallak (RW Oberhausen) 7,01 m, 4. Herssens (Belgien) 7,01 m; Stabhochsprung: 1. Lachermund (Eintr. Dortmund) 3,90 m, 2. Thenee (Bayer Leverkusen) 3,80 m; Kugelstoßen: 1. Vick (USA) 16,60 m, 2. Lingnau (TK Hannover) 15,66 m, 3. Urbach (VfL Bochum) 15,47 m; Diskuswerfen: 1. Consolini (Italien) 33,51 m, 2. Vick (USA) 31,36 m, 3. Rosendahl (Radevormwald) 28,33 m, 4. Maier 27,57 m, 5. Oeweger (beide München) 26,66 m, 6. Kupper (Wissenschaft. Leipzig) 25,19 m; Speerwerfen: 1. Will (TSV Rendsburg) 71,61 m, 2. Rieder (München) 63,85 m, 3. Maier (München) 60) 61,98 m, 4. Diewald (RW Koblenz) 61,92 m, 5. Schick (Bayer Leverkusen) 61,85 m; Hammerwerfen: 1. Cannolly (USA) 56,34 m.



Im Zeichen der amerikanischen Weltklasse-Athleten stand am Samstag vor 12 000 Zuschauern im Düsseldorfer Rheinstadion die internationale Leichtathletik-Veranstaltung des DSB Düsseldorf. In fast allen von ihnen bestrittenen Wettkämpfen blieben die Amerikaner mit großartigen Leistungen Sieger. Unser Bild zeigt links Jim Lea, rechts Heinz Fütterer nach dem Lauf.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Schulneubau am Buscheld

Drolshagen. Der Volksschulneubau am Buscheld macht gute Fortschritte. Der Rohbau ist inzwischen fertiggestellt. Z. Zt. sind die Handwerker damit beschäftigt, das Dachgerüst einzuschalen und im Innern des Gebäudes die elektrischen und sanitären Installationsanlagen zu schaffen. Das sonst übliche Richtfest ist ausgefallen, weil es die Stadtvertretung angesichts der Typhusepidemie für richtiger hielt, an Stelle eines Richtfestes allen Typhuskranken in den drei Krankenhäusern Drolshagen, Olpe und Gummersbach Obst und sonstige Krankenkost als Gruß und Zeichen der Anteilnahme der Stadt zu übermitteln.

Abwasseranlage

Welche sind schon betriebsfertig?

Kirchhundem. In unserer letzten Ausgabe berichteten wir über den Anschluß an die Abwasseranlage mit dem gemeindeeigenen gekauften Wunsche, daß sich möglichst alle Einwohner an die seit zwei Monaten betriebsfertige Anlage anschließen lassen zur Schaffung einwandfreier hygienischer Zustände in unserem Ort. Zur genauen Orientierung geben wir nachstehend noch die im Aushang der Verwaltung erwähnten, schon örtlich bestehenden Anschlüsse bekannt:

Fahrt frei nach Meinerzhagen

Keine Umleitung mehr ins Ruhrgebiet

Kreis Olpe. Vor kurzem wurde die von der Bundesbahn gebaute Brücke in Scherl über die Eisenbahnlinie Meinerzhagen-Krummenerl im Zuge der Bundesstraße 54 für den Verkehr freigegeben. Damit fallen für die Fahrt nach Hagen und ins Ruhrgebiet endlich die bisherigen zeitraubenden Umleitungen fort. Die Brücke war während des Krieges zerstört worden. Man hatte dann eine Behelfsbrücke gebaut, die jedoch nur einseitig befahren werden konnte und nur eine Tragfähigkeit bis zu 24 Tonnen besaß. Im Herbst des vergangenen Jahres wurde mit dem Bau der neuen Brücke begonnen. Die Strecke mußte gesperrt werden, und der Weg nach Meinerzhagen führte nur noch über weite Umleitungen. Jetzt ist mit der Freigabe der Brücke die Umleitung fortgefallen. Die neue Brücke hat eine Länge von 30 Metern und eine Breite von 11 Metern. Die Umleitungsstraßen, die durch den Verkehr stark abgenutzt sind, bedürfen nunmehr dringend der Instandsetzung.

Kolping Hegg

Hegg. Die Mitglieder der Kolpingfamilie berieten am Donnerstag in einer Versammlung über den diesjährigen Ausflug. Aus der Versammlung kam der Vorschlag, die Bundesgartenschau in Kassel zu besuchen. Die Hinfahrt wird über Brilon, Scherfede, Warburg führen mit kurzer Unterbrechung in Westheim bei Pfarrer Drenhaus. Die Rückfahrt erfolgt über Korbach, Meschede, Schmalenberg. Die Fahrt, die am 14. August sein soll, kostet 8 DM. Der Fahrpreis ist möglichst bei der Anmeldung zu entrichten. — Von den jetzigen Bannerträgern scheiden aus Helmut Meier und Siegfried Schulte. Es wurden neu gewählt Walter Schulte und Bernhard Bückner. — Das staatsbürgerliche Seminar, Olpe, das vom 18. bis 22. Juli hier Vorträge halten wollte, hat den Termin um 14 Tage verschoben. Der Dozent wird über zeitgemäße Themen sprechen, die keinen parteipolitischen Charakter haben. Für vier Abende sind fünf Themen festgelegt, nach denen jedesmal Aussprache ist. Interessenten, auch aus unseren Frauenorganisationen, sind herzlich eingeladen.

Auch durch den Grassamenbau möglich

Bessere Futterpflanzenzucht und Humusversorgung des Ackerlandes

Kreis Olpe. Die Landwirte unseres Heimatkreises, insbesondere die vielen Kleinlandwirte, sind ständig um die Verbesserung ihrer Wiesen und Aecker bemüht. Sie nutzen gern jede Möglichkeit dazu aus, die ihnen nach den neuesten Erfahrungen geboten wird. Heute soll daher einmal der Blick auf den günstigen Grassamenbau gelenkt werden, der auch hier durchaus möglich ist!

Der Futterbau auf wirtschaftseigener Grundlage beruht auf der ständigen Weiterentwicklung unserer Futterpflanzenzucht und deren Samenerzeugung. Anbauversuche mit Rotklee, Luzerne, Weißklee, Pastardklee, Gräserarten usw. bestätigen, daß die einheimischen Hochzuchten und bodenständigen Landsorten den Auslandsstücken im Futterertrag, in der Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten, Frost und Trockenheit, in der Ausdauer und im Futterwert allgemein überlegen sind. Jeder Landwirt hat den großen Wert der Futterpflanzen in der Fruchtfolge kennengelernt. Ackerbohnen, Erbsen und Wicken z. B. vermögen viel für die Bodenfruchtbarkeit zu tun. Eine hervorragende Humusversorgung des Ackerlandes ist aber auch durch den Grassamenbau möglich. Seine sehr große Wurzelmasse dient als Bakterienfutter und somit zur Bodengesundung bzw. Erzielung der Bodengare und wirkt den Getreidefußkrankheiten entgegen.

Der Erfolg im Grassamenbau hängt von einer richtigen Aussaat, Pflege und zweckmäßigen Ernährung ab. Weidelgras, Wiesenschwingel, Knaulgras, Lieschgras und Glatthafer werden allgemein

unter Getreide angesät. Hier kommt es darauf an, nach der Aberntung der Ueberfrucht den jungen Grassamenbestand vor Winter gut zur Entwicklung zu bringen. Eine der Gräserart entsprechende Bodenlockerung entweder durch Hackgeräte zwischen den Reihen oder mit einer leichten Egge schräg zu den Drillreihen des Grases sollte rechtzeitig vorgenommen und hierbei eine kräftige Abdrückung nicht vergessen werden.

Gräser sind wohl gierige Stickstoffzehrer. Andererseits benötigen alle Samen-träger eine besonders ausreichende Versorgung mit Phosphorsäure und Kali, ohne die weder ein befriedigender Samenertrag noch gute Keimfähigkeit der Grassaat zu erzielen ist. 5-8 dz/ha Thomasphosphat und 3-4 dz/ha Kalidüngesalz sollten daher zur Sommer- und Herbstdüngung gegeben werden. Bei bereits bestehenden Grassamenanlagen braucht man bei der Bearbeitung im Sommer keine Angst zu haben. Das allgemein starke Wurzelnetz der Gräser soll zwischen den Reihen kräftig durchgerissen werden. Hackmaschine, Kultivator oder Igel leisten je nach Bodenart gute Dienste. Um dem Feld wieder eine gleichmäßige lockere Oberschicht zu geben, ist zum Schluß ein Abeggen mit der Wiesenegge angebracht. Die im Sommer und Frühjahr gegebenen Nährstoffe Stickstoff, Phosphorsäure und Kali sind im Grassamenbau sehr vorteilhaft angewendet. Die Gräser vermögen dann die nötigen Reserven im Wurzelstock anzulegen, wie es der Landwirt von der Düngung seiner Wiesen und Weiden her kennt.

Ofenbauer erhielt Patent für gute Idee

Herdfeuerung um 25 v. H. rentabler - In jeden Herd einzubauen

Kreis Olpe. „Auf die Anmeldung des Herrn Otto Schäfers, Bottrop, Am Schoolkamp 30, wird ein vom 29. April 1951 an laufendes Patent unter der Bezeichnung „Herdfeuerungseinsatz“ unter Nr. 921714 auf Grund der ausgelegten Unterlagen erteilt. München, den 6. Okt. 1954.“

Das ist der Inhalt einer Benachrichtigung, die das Deutsche Patentamt zu München an Otto Theodor Schäfers, seines Zeichens Ofenbauer, nach dreijähriger Erprobungs- und Prüfungszeit zukommen ließ. Damit hat der stämmige, vierschrittige Südwestfale den Lohn seiner Bemühungen erreicht.

Wie bei vielen Patenten ist es auch hier: In der Einfachheit der Ausführung zeigt sich die Größe der Idee. Diese Erfindung kommt der Hausfrau zugute, der noch immer „eigener Herd Goldes wert“ ist. Während die frühere, alte Herdfeuerung ein von Schamottesteinen eingegatterter Rost war, hat die neue Feuerstelle einen gleichsam erweiterten Rost. Die Schamotte-Steine sind in die Luftzirkulation mit einbezogen. Diese Sekundärluft kommt nun nicht von oben an das Brennmaterial heran, sondern unmittelbar seitwärts schräg von unten. Die Zufuhr dieser Zweitluft erfolgt in die Feuerungsschicht. Sämtliche vier Steine sind mit Durchzugskanälen versehen. Sie führen aus der Feuerungsstelle in schräger, konischer Erweiterung nach unten. Brennmaterial oder Asche in diesen Schächten finden keinen Halt und fallen in den Aschekasten.

Die Verbrennung in diesem Feuerungseinsatz ist eine vollkommene. Das Feuer wird durch aufgefülltes Brennmaterial nicht verschüttet. Die Feuerung empfängt von den Seiten genügend frische Luft. Der Ruß unter den Herdplatten verbrennt infolge erhöhter Hitze - der Nutzeffekt beträgt mehr als 25 v. H. erhöhter Hitze bei gleicher Menge Brennmaterial - und sammelt sich als Flugasche an. Die Steine ersetzen also den Zugverstärker, der sog. Igel, und die Luftzufuhr wird nicht gehemmt. Verblüffend ist der geringe Rest Asche, den die Feuerung hinterläßt.

Durch die gehäufte und besser von allen Seiten an das Brennmaterial herangebrachte Luft empfängt auch der Backraum des Küchenherdes eine bessere und gleichmäßigere Zufuhr der Heißluft. Die Flamme selbst schlägt bei einem Kohlefeuer in den Schacht (für Warmwasserbereitung) am Ende des Herdes, und auch hier ist nur Flugasche vorhanden - ein Beweis dafür, daß die Glut auch hier noch zur Verbrennung von Ruß ausreicht.

Otto Theodor Schäfers ist gebürtiger Sauerländer und erlernte den Beruf des Ofenbauers im Siegerlande. 20 Jahre übte er diesen Beruf im Wandergewerbe aus. Als Vater von 10 Kindern hat er in seiner Bottroper Wohnung, Am Schoolkamp 30, immer noch Platz für seine Liebhäbellen des Bastelns und Tüftelns. Alles hat er uns nicht verraten. Aber es wird schon noch etwas Gediegenes sein. Und was er anpackt, verwirklicht er auch. Das beweist sein dreijähriges Ringen um die Verwirklichung seiner Idee von dem rationalen Herdfeuerungseinsatz.

10000 Volt-Spannung brachte den Tod

45jähriger Maschinist erlitt bedauerlichen Betriebsunfall

Listernohl. In der Nacht zum Sonntag - um 5.50 Uhr - kam der Maschinist Johann Kühr im Kraftwerk an der Listertalsperre einer Hochspannungsleitung (10000 Volt) zu nahe und erhielt einen Stromschlag. Der Verunglückte wurde ins Attendorfer Krankenhaus eingeliefert, wo er einige Stunden nach seiner Einlieferung verstorben ist. K. ist 45 Jahre alt und verheiratet. Er wohnt in Alte Leuchte bei Listernohl.

Schwerer Einbruchsdiebstahl

Gesamtschaden etwa 5000 DM

Kreis Olpe. In der Nacht zum 2. Juli wurde in das Konfektions- und Lebensmittelgeschäft des Kaufmanns Alfred Meyer von Meggen, Bahnhofstraße, ein Einbruch verübt. Die Täter holten vom angrenzenden Pfarrgrundstück eine über 6 m lange Leiter, stellten diese an die

Südwestseite des Hauses und stiegen durch ein offenstehendes Kipfenster, das sie ausriegelten, in die Geschäftsräume ein. Entwendet wurden ein großer Posten Damen- und Herrenkonfektion: Damenmäntel, Kleider, Röcke, Blusen, Herrenanzüge, Mäntel sowie Kinderbekleidung; ferner Weinbrand, Zigaretten, Schokolade, Wurst, Kaffee, Likör und Gebäck, aus Ladenkassen 38 DM. Wechselgeld, Gesamtschaden etwa 5000 DM. — Hinweise, die zur Ergreifung der Täter und zum Auffinden des Stehlgutes führen könnten, nimmt jeder Polizeibeamte entgegen.

Neuer König in Rhode

Rhode. Das diesjährige Schützenfest erlebte hier am Wochenende bei schönstem Sommerwetter einen fröhlichen und stimmungsvollen Auftakt. Nach dem Königsschießen konnte Revierförster Alfred Engelke zum neuen König proklamiert werden. Die neue Majestät erwählte sich Fräulein Marga Feldmann zur Mitregentin.

SPORTHEIL

ist ein naturreiner, aromatischer Feinschnitt, der besonders ausgereifte, braune Tabake enthält.

Guterhalterner

Kuhwagen

zu verkaufen.
Alois Wurm, Hünsborn Nr. 6

Kinderloses Ehepaar sucht Tausch-Wohnung

in Olpe, 2½ bis 3 Zimmer erwünscht. Zwei Zimmer vorhanden. Zu erfragen unter Nr. 1521 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

NSU-Superlux: So gut wie die NSU-Max. 200-ccm-Zweitakter. Herrliches Finish.

Urlaubspartner gesucht. Muß Liebhaber von „Goldteufel-Feinschnitt“ sein.

Für einen unserer Mitarbeiter wird in Olpe baldigst eine

2½ bis 3-Zimmerwohnung

evtl. gegen Mietvorauszahlung gesucht.
Angebote an Kreislandwirtschaft Olpe

Heimarbeit für 800 Personen durch Adressenschreiben u. gewerbli. Arbeit mit Rücknahme. Muster und Angebot gegen Rückporto durch Büro Kaschuba, Stgt.-Süßenbuch 33/SVO.

Gewerbliche Räume

(Saal, Lager oder Ähnl.) in Olpe oder Umgebung als Unterkunft für auswärtige Arbeitskräfte langfristig zu mieten gesucht. Renovierung oder Umbau übernimmt Mieter. Angebote unter Nr. 1518 an Sauerl. Volksblatt Olpe. Ehrlicher und strebsamer Junge für sofort als

kaufm. Lehrling

nach Olpe gesucht. Steno- und Maschinenschreiben erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Bewerbungen mit handgeschriebenen Lebenslauf unter Nr. 1513 an Sauerl. Volksblatt Olpe.



Schon morgens wasche ich mich mit „8 mal 4“. Da fühle ich mich den ganzen Tag frisch und bin befreit vom „störenden ETWAS“, vom unliebsamen Körpergeruch.

8 mal 4
TOILETTE- u. BADESEIFE



40 rumplige Eber und hochtrag. Sauen

auf der Juli-Versteigerung in Meschede Sauerlandhalle

Donnerstag, 14. Juli, 10 Uhr

Schweinezüchterverband Westfalen-Lippe e. V., Münster-Westfalen, Engelstraße 50

Fernruf 44952

Männliche und weibliche

Arbeitskräfte

aus Attendorf und Umgebung gesucht.

Metallwerke
Otto Dingerkus K.-G.
Attendorf

Lehrling oder Hilfskraft

für mein Foto-Laboratorium gesucht.
Foto Otto
Olpe - Kölner Straße 8

Für wenig Geld raschen Erfolg durch **KLEIN ANZEIGEN**

Ein guter Rat

Rauche „Mokka“ Feinschnitt „Diamant“ Krüll

Privat-Unterkünfte

in Attendorf und Olpe od. Umgebung für auswärt. Arbeitskräfte auf mehrere Monate gesucht. Mögl. Räume für 2 bis 4 Personen. Einrichtung kann gestellt werden. Erwünscht ist Teilverpflegung (Mittagessen). Zuschriften unter Nr. 1522 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Sprechstundenhilfe

für Arzt-Praxis im Kreise Olpe gesucht. Angebote unter Nr. 1524 an Sauerl. Volksblatt Olpe.



Erhitzte Füße?

Wer unter heißen und feuchten Füßen leidet, sollte Aktiv-Puder anwenden: verblüffend auflockernd und geruchbindend bekämpft er Feuchtigkeit und Wundsein - vor allem zwischen den Zehen!

Klosterfrau Aktiv-Puder

Fast kein Ruß mehr im Herd

durch Einbau des neuen Spezial-Heißluft Schamotte-Herdfeuerungseinsatzes D. P. A. Nr. 921714. In jeden normalen Küchenherd an Ort und Stelle einzubauen. Höchste Brennleistung.

Mein Kundendienst, eigens dafür eingerichteter Reparaturwagen, sowie eine über 20 Jahre alte praktische Erfahrung in Herd- und Ofenreparaturen garantieren für solide, fachmännische und preiswerte Ausführung von Arbeiten sowie Lieferung von Ersatzteilen.

Verbreitungsgebiet von über 70 Herd- und Ofenfabriken

Schäfers Spezialunternehmen

für Reparaturen an Koch- und Heißgeräten

Otto Schäfers, Bottrop i. Westf.

Am Schoolkamp 30 - Ruf 2830

Punktal-Rasierklängen

MEISTER

gegebenenfalls Betriebsleiter, für Spezial- und Walzwerkmaschinenbau nach Süd-Westfalen gesucht. Wohnung wird bei Bewährung gestellt. Es kommen nur Bewerber in Frage, die nachweisbar aus dem praktischen Betrieb hervorgegangen sind. Zuschriften erbeten unter Nr. 1522 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Für meinen gepflegten Fabrikantenhaushalt (Neubau) mit zwei Erwachsenen und einem 6jährigen Mädchen suche ich eine zuverlässige, erfahrene

Hausgehilfin

nicht unter 18 Jahren mit Familienanschluß, eigenem Zimmer und Lohn nach Vereinbarung.

Frau Elisabeth Huhn

Hüttemort Kreis Olpe

Woll-Teppiche

(Perser-Muster); 2,5 x 3,5 m DM 285,-; 2 x 3 m DM 195,-; schwere Qualität, wegen dringender Geldbeschaffung sofort gegen Bar zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1520 an das Sauerl. Volksblatt Olpe.



Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG

Olpe, Bruchstraße 30
Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Unsere Sauerland-Rundfahrten Halbtagesfahrten

Dienstag, den 5. Juli
Olpe, Bilstein, Ahauser Stauesee, Attendorf, Listertalsperre

Mittwoch, den 6. Juli
Olpe, Benolpe, Ahauser Stauesee, Attendorf, Listertalsperre

Abfahrt jeweils ab Olpe (Kölner Hof) 12.45 Uhr.
Fahrpreis: Im Vorverkauf: DM 4,- für Erwachsene
DM 2,- für Kinder

Am Tage der Fahrt bei unserem Fahrpersonal DM 4.40 für Erwachsene, DM 2.20 für Kinder.

Ganztagesfahrt

Donnerstag, den 7. Juli
Olpe, Attendorf, Bilstein, Hochsauerland

Abfahrt ab Olpe (Kölner Hof) 8 Uhr, Attendorf 8.30 Uhr, Bilstein 9.20 Uhr

Fahrpreis: Im Vorverkauf: DM 7,- für Erwachsene
DM 3.50 für Kinder

Am Tage der Fahrt bei unserem Fahrpersonal DM 7.70 für Erwachsene, DM 3.50 für Kinder.

Anmeldungen und Vorverkauf bei unseren Vorverkaufsstellen. Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt.

Autogen- und Elektro-Schweißer sowie Arbeiter und Arbeiterinnen

zum Anlernen für Löterei, Stanzerei und Bakelitpresserei gesucht.

ANTON TIELKE

Eisen- und Metallverarbeitung
Kunststoffverarbeitung
ATTENDORN - Am Zollstock 1a
(gegenüber dem Bahnhof)